

- KEEVV -

Das kommentierte Erstsemestereinführungs- Vorlesungsverzeichnis



WS 2011/12

Bereitgestellt durch die Fachschaftsinitiative Geschichte
Friedrichstraße 191-193 ❖ D-10099 Berlin ❖ Raum 5053
(030) 2093 70614 [Telefon]
fsgeschichte@geschichte.hu-berlin.de [e-Mail]
<http://fsi.geschichte.hu-berlin.de/> [Web]

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

in Euren Händen haltet Ihr das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis (KVV) für Veranstaltungen des Instituts für Geschichtswissenschaften (IfG). Es soll Euch eine Orientierung über die hohe Anzahl der angebotenen Lehrveranstaltungen geben. Dabei haben wir Euch bewusst lediglich eine Auswahl zusammengestellt, die nach unserem Erachten für Studierende im ersten Semester geeignet sind. So findet Ihr in unserem KEEVV beispielsweise keine Hauptseminare, da diese gewisse Vorkenntnisse erfordern. Das KEEVV ersetzt somit *nicht* die gründliche Lektüre des »großen« KVV sowie der Studienordnung. Das komplette Vorlesungsverzeichnis der Universität könnt Ihr unter <http://www.agnes.hu-berlin.de> einsehen. Hier könnt Ihr auch nach den Angeboten der anderen Institute schauen. Sicherlich interessiert Euch auch das Kursangebot des Sprachenzentrums, das Ihr unter <http://www.sprachenzentrum.hu-berlin.de> findet.

Das KEEVV ist nach Modulen gegliedert. Welche Veranstaltungsarten (Vorlesung, Proseminar, Tutorium, Übungen) angeboten werden, hängt von dem jeweiligen Modul ab, für das Ihr Euch interessiert. Für den Abschluss eines Einführungsmoduls ist das Besuchen einer Übung nicht notwendig. Das bedeutet jedoch keineswegs, dass für diese Epoche vom IfG keine Übungen angeboten werden. Diese könnt Ihr in den entsprechenden Vertiefungsmodulen oder im Modul *Methodik und Geschichte der Geschichtswissenschaft* finden. Es lohnt sich also, sich etwas Zeit zu nehmen, um das KEEVV und den Aufbau des Studiums an der HU Berlin zu verstehen. Zu jeder Veranstaltung findet Ihr zudem Informationen zu der Uhrzeit, dem Raum, dem Dozenten/der Dozentin und einen Kommentar zur Veranstaltung. Mit der fünfstelligen Nummer der Veranstaltung könnt Ihr bei *Agnes* nach ihr suchen, um weitere Informationen (z.B. Literaturempfehlungen) zu erhalten.

Das KEEVV und die hier enthaltenen Modulbezeichnungen beziehen sich auf die Bachelor-Studienordnung 2007. Abweichungen zur voraussichtlich 2011 eingeführten Studienordnung sind eher gering. Das mag vorab verwirrend wirken, doch werden wir Euch gern Genaueres in einem persönlichen Gespräch im Fachschaftsraum erläutern.

Wir hoffen, Euch Euer Studium mit diesem KEEVV etwas erleichtern zu können und wünschen Euch einen guten Start an der Uni. Eure Fragen, Kritik etc. zum KEEVV und zum Studium im Allgemeinen könnt Ihr gerne und jederzeit bei uns (Friedrichstraße 191-193, Raum 5053) loswerden. Ihr seid immer herzlich willkommen!

Eure

FSI Geschichte

Abkürzungsverzeichnis

14tg.	alle 14 Tage
agnes	Online-Vorlesungsverzeichnis der Humboldt-Universität. Hier verwaltet Ihr auch Eure Prüfungen und erstellt Eure Stundenpläne.
BS	Blockseminar: das Seminar findet nicht wöchentlich statt.
BZQ	Berufsfeldbezogene Zusatzqualifikationen
Di	Dienstag
Do	Donnerstag
DOR 24	Dorotheenstraße 24
DOR 26	Dorotheenstraße 26
Fr	Freitag
FRS 191	Friedrichstraße 191
FSI	Fachschaftsinitiative
HU	Humboldt-Universität
HV 5	Hausvogteiplatz 5
LS	Lehrstuhl, Fachbereichszuordnung
Mi	Mittwoch
MO 40	Mohrenstraße 40
Mo	Montag
N.N.	Nomen nescio: wörtlich: den Namen weiß ich nicht.
UL 6	Unter den Linden 6
vsl.	voraussichtlich
wöch.	wöchentlich

Inhaltsverzeichnis

Besondere Veranstaltung	6
Einführungsmodul Alte Geschichte	7
Einführungsmodul Mittelalterliche Geschichte	13
Einführungsmodul Neuere Geschichte.....	17
Einführungsmodul Neueste Geschichte	19
Methodik und Geschichte der Geschichtswissenschaften	31
Vertiefungsmodul Alte Geschichte.....	41
Vertiefung Mittelalterliche Geschichte	45
Vertiefung Neuere Geschichte	49
Vertiefungsmodul Neueste Geschichte.....	51
BZQ-01, fachspezifisches Anwendungswissen	58
Grundlagenmodul Fachdidaktik	60
Und die wichtigsten Veranstaltungen am Ende:	61
Impressum	61

Besondere Veranstaltung

Einführung in die Organisation des Geschichtsstudiums an der HU

Mo 10 – 12	wöch.	FRS 191, 5009	51 100 – D. Borchert
<p>Diese Einführungsveranstaltung richtet sich an alle Bachelorstudenten mit und ohne Lehramtsoption im ersten Fachsemester im Fach Geschichte.</p> <p>Hier wird ein allgemeiner Einblick in das Geschichtsstudium an der HU gegeben. Im Besonderen wird hier z. B. die Studien- und Prüfungsordnung erläutert: Was muss ich wo bei wem belegen? Was sind Modulbögen? Was sind BZQ-Module? Und was Berufswissenschaften für die Lehramtsoption? Wieviele Professoren hat die Geschichte und welche Schwerpunkte vertreten sie? Aber auch eine Vorstellung der Bibliotheken und Museen in Berlin-Mitte wird vorgenommen. Wo sind die Mensen und wo die einzelnen Seminargebäude? Nicht zuletzt wird auch das Prüfungsamt und die Prüfungsmodalitäten vorgestellt. Wie melde ich mich zu einer Modulprüfung an? Wie zur Bachelorarbeit? Im Zuge dieser Veranstaltung können Sie mit allen Fragen bezüglich der Organisation Ihres Geschichtsstudiums an die Kursleiterin wenden.</p> <p>Für den Wahlbereich/Individuelle Profilbildung und im BZQ-Bereich können mit dieser Veranstaltung Studienpunkte erworben werden.</p>			

Die FSI Geschichte empfiehlt diese Veranstaltung
allen StudienanfängerInnen

Einführungsmodul Alte Geschichte

Vorlesungen

Einführung in die Alte Geschichte

Mo 12 – 14	wöch.	HV 5, 0109	51 101 – A. Winterling
<p>Entsprechend den Bedeutungen des Wortes „Geschichte“ ist die Vorlesung in drei Teile geteilt: 1. geht es um das vergangene Geschehen, um einen Überblick über die wichtigsten Strukturen und Institutionen, Prozesse und Ereignisse der griechisch-römischen Antike (ca. 1000 v. Chr. – 500 n. Chr.). 2. geht es um Alte Geschichte als gegenwärtige Wissenschaft von der antiken Vergangenheit. Hier werden zentrale geschichtswissenschaftliche Fragestellungen, Begriffe, Methoden und Theorien erläutert, die es ermöglichen gesichertes Wissen über die Antike herzustellen. 3. geht es um Alte Geschichte als ausdifferenziertes, spezialisiertes Teilfach der Geschichtswissenschaft. Dazu werden im Überblick behandelt: die wichtigsten aus der Antike überlieferten Quellengattungen und der Umgang mit ihnen, die Grundzüge der Geschichte der Alten Geschichte seit der Renaissance, schließlich die wichtigsten fachspezifischen Informationsmöglichkeiten zur griechisch-römischen Antike (Einführungen, Lexika, Handbücher, Bibliographien) in gedruckter und in digitaler Form. Abschließend soll das Problem der Konstruktivität historischen Wissens erörtert und eine Antwort auf die Frage versucht werden: Welchen Sinn hat es, sich gegenwärtig mit der antiken Geschichte zu beschäftigen?</p>			

Augustus und seine Zeit

Mi 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5009	51 103 – N.N.
<p>Die Epoche des Princeps Augustus stellte bekanntlich den Beginn einer neuen Epoche der römischen Geschichte dar; die spezifische Form der monarchischen Herrschaft, die unter dem Sieger im Bürgerkrieg in einem langen Prozess sukzessive entstand, stützte sich jedoch in vielfältiger Weise auf republikanische Traditionen.</p> <p>In der Vorlesung werden verschiedene Perspektiven auf diese Epoche eingenommen: Auf der institutionellen Ebene lässt sich die Transformation von der res publica zur res publica restituta als ein Prozess begreifen, in dem Veränderung und Bewahrung von Traditionen in einem bemerkenswerten Spannungsfeld standen.</p> <p>Des Weiteren soll die augusteische Epoche aus kulturgeschichtlicher Perspektive betrachtet werden; die reiche archäologische und literarische Hinterlassenschaft zeugt dabei von der „Macht der Bilder“ (Paul Zanker), zudem lässt sich etwa an der Dichtung der augusteischen Zeit zeigen, dass sich die Bedingungen für literarische Produktion deutlich erkennbar änderten.</p> <p>Und schließlich erscheint die biographische Perspektive als vielversprechend, da der Princeps Augustus, der als C. Octavius geboren wurde, wohl als einer der wenigen historischen Akteure der Antike gelten kann, die im Wortsinne „Geschichte gemacht“ haben.</p> <p>ACHTUNG: Erwartet werden neben regelmäßiger und aktiver Teilnahme die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, die zu Beginn bekanntgegebenen Arbeitsleistungen sowie die Lektüre auch fremd-, besonders englischsprachiger Forschungsliteratur. Da die Anzahl der</p>			

Plätze begrenzt ist, ist eine Anmeldung über AGNES obligatorisch. Bei Nichterscheinen in der ersten Sitzung der Übung ohne vorherige Entschuldigung beim Seminarleiter werden diese Plätze ggf. an andere Interessierte vergeben und verfallen.

Geschichte der Spätantike

Mi 10 – 12	wöch.	FRS 191, 5009	51 102 – C. Tiersch
<p>Entsprechend den Bedeutungen des Wortes „Geschichte“ ist die Vorlesung in drei Teile geteilt: 1. geht es um das vergangene Geschehen, um einen Überblick über die wichtigsten Strukturen und Institutionen, Prozesse und Ereignisse der griechisch-römischen Antike (ca. 1000 v. Chr. – 500 n. Chr.). 2. geht es um Alte Geschichte als gegenwärtige Wissenschaft von der antiken Vergangenheit. Hier werden zentrale geschichtswissenschaftliche Fragestellungen, Begriffe, Methoden und Theorien erläutert, die es ermöglichen gesichertes Wissen über die Antike herzustellen. 3. geht es um Alte Geschichte als ausdifferenziertes, spezialisiertes Teilfach der Geschichtswissenschaft. Dazu werden im Überblick behandelt: die wichtigsten aus der Antike überlieferten Quellengattungen und der Umgang mit ihnen, die Grundzüge der Geschichte der Alten Geschichte seit der Renaissance, schließlich die wichtigsten fachspezifischen Informationsmöglichkeiten zur griechisch-römischen Antike (Einführungen, Lexika, Handbücher, Bibliographien) in gedruckter und in digitaler Form. Abschließend soll das Problem der Konstruktivität historischen Wissens erörtert und eine Antwort auf die Frage versucht werden: Welchen Sinn hat es, sich gegenwärtig mit der antiken Geschichte zu beschäftigen?</p>			

Proseminare

"Jenseits von Athen und Sparta".

Griechische Gemeinwesen in klassischer Zeit

Mo 16 – 18	wöch.	HV 5, 0109	51 108 – F. Goldbeck
<p>Nach wie vor richtet sich der moderne Blick, wenn vom "Klassischen Griechenland" die Rede ist, faktisch auf Athen, daneben erfährt vielleicht noch Sparta als Athens "Antipode" eine gewisse Aufmerksamkeit. Ungeachtet der zweifellos bedeutenden Rolle, die diese Städte spielten, bedeutet dies eine Verengung der Gegebenheiten: Neben Athen und Sparta gab es hunderte weitere städtische Gemeinwesen (Poleis), die sich mehr oder weniger deutlich von Athen (und erst recht Sparta) unterschieden. In diesem Proseminar soll hingegen explizit das sog. "Dritte Griechenland", d.h. die griechische Welt jenseits von Athen und Sparta in den Blick genommen werden. Gefragt wird also nach der Vielfalt der Formen, in denen die Griechen im 5. und 4. Jh. v. Chr. ihre Poleis gestalteten, nach den Handlungsmöglichkeiten kleinerer und mittelgroßer Poleis und nach den Faktoren, die die spezifische Situation dieser Gemeinwesen prägten. Nach einer Einführung in grundsätzliche Aspekte der Epoche werden ausgewählte Poleis auf Basis der antiken Quellen und moderner Forschung untersucht. Dabei können sowohl der Umgang mit verschiedenen Formen der Überlieferung (literarische Texte, Inschriften, archäologische Zeugnisse) als auch unterschiedliche methodische Ansätze eingeübt werden.</p> <p>ACHTUNG: Erwartet werden neben regelmäßiger und aktiver Teilnahme die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, die zu Beginn bekanntgegebenen Arbeitsleistungen sowie die Lektüre auch fremd-, besonders englischsprachiger Forschungsliteratur. Da die Anzahl der</p>			

Plätze begrenzt ist, ist eine Anmeldung über AGNES obligatorisch. Bei Nichterscheinen in der ersten Sitzung des Proseminars ohne vorherige Entschuldigung beim Seminarleiter werden diese Plätze ggf. an andere Interessierte vergeben und verfallen.

Kaiser Konstantin und die Transformation der römischen Welt im 4. Jh.

Mo 16 – 18	wöch.	FRS 191, 5007	51 113 – C. Tiersch
<p>Mit seiner offiziellen Anerkennung der christlichen Religion ab 313 n. Chr. brach Kaiser Konstantin mit der Religionspolitik seiner Vorgänger, die die Christen nicht selten kriminalisiert und verfolgt hatten. Was versprach er sich davon? Gingen seine Hoffnungen in Erfüllung? Welche Rolle spielte die christliche Religion bei den nun folgenden gesellschaftlichen Umwälzungen? Neben diesen Fragen widmet sich das Seminar einer Einführung in grundlegende Arbeitstechniken der Alten Geschichte.</p>			

Die sogenannte Catilinarische Verschwörung

Di 16 – 18	wöch.	HV 5, 0109	51 112 – M. Nebelin
<p>Im Verlauf des Jahre 63 v.Chr. soll der in seinen politischen Ambitionen gescheiterte Aristokrat L. Sergius Catilina versucht haben, einen politischen Umsturz zu unternehmen. Seine Vorbereitungen wurden entdeckt, er selbst flüchtete sich in eine letztlich erfolglose militärische Auseinandersetzung, seine in Rom verbliebenen Anhänger wurden getötet. Sein Gegenspieler, der Konsul M. Tullius Cicero, wurde schließlich als der Aufklärer einer die gesamte res publica gefährdenden Verschwörung gefeiert. Doch trifft dieses geradezu prototypische Bild einer politischen Verschwörung zu? Zur Beantwortung dieser Frage wird im Seminar die einseitige Überlieferungslage näher betrachtet. Dabei wird versucht werden, den Quellen – u.a. Ciceros Catilinarischen Reden und Sallusts Darstellung der Verschwörung – möglichst viele Informationen über das Geschehen aus Sicht aller Beteiligten zu entlocken.</p>			

Der Kaiser Claudius und das frühe römische Principat

Mo. 10 – 12	wöch.	MO 40, 219/20	51 109 – J. Meister
<p>Die antiken Quellen gehen wenig zimperlich mit Kaiser Claudius um: Sie zeichnen das Bild eines Trottels, der eher zufällig zur Herrschaft kam und als willenloser Spielball seiner Frauen und Freigelassenen fungierte. Bei genauerem Hinsehen freilich zeigt sich, dass Claudius keineswegs so willenlos und unfähig war, wie ihn die antike Überlieferung darstellen möchte, sondern dass unter seine Principat mit zahlreichen Erfolgen aufwarten kann – nicht zuletzt dem Umstand, dass sich der vermeintliche Trottel trotz verschiedener Verschwörungen und Usurpationsversuche 13 Jahre lang auf dem Kaiserthron halten konnte.</p> <p>Das Proseminar möchte hier ansetzen und versuchen, zu einer differenzierteren Würdigung des Principats des Claudius zu gelangen. Dabei wird sich zeigen, dass die problematische Rolle des Princeps, der als de facto Monarch in einer Adelsrepublik agieren musste, dazu führte, dass er fast zwangsläufig in Konflikt mit den traditionellen Vorstellungen der Aristokratie geriet. Das negative Bild, das die Überlieferung von Claudius zeichnet, spiegelt diesen Konflikt und muss folglich als Teil des Problems thematisiert werden.</p>			

Livia und der Beginn der römischen Kaiserzeit

Di 12 – 14	wöch.	DOR 24, 1.402	51 110 – F. Hutmacher
<p>Mit dem Beginn der römischen Kaiserzeit steht nicht länger eine Gruppe von Senatoren an der Spitze der res publica. Nach den Wirren der Bürgerkriege sind zunächst Augustus und später seine Nachfolger als Kaiser maßgeblich für das politische System. Nun lenkt ein einzelner Mann die Geschicke Roms und mit ihm tritt auch seine jeweilige Familie verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit. Besonders Livia, Ehefrau von Augustus und damit erste Kaiserin Roms, erhält im Folgenden Ehrungen, die weit über vorherige hinausgehen. Ihre enorme Präsenz in den literarischen und archäologischen Quellen machen sie für die althistorische Forschung sehr wertvoll. Daher widmet sich das Proseminar der Bedeutung dieser Frau – wie der Familie des Augustus überhaupt – im Übergang von Republik zu Prinzipat. Auf diese Weise soll die Komplexität des „neuen“ politischen Systems aufgezeigt und im Hinblick auf einen monarchischen Charakter analysiert werden.</p>			

Die sogenannte Catilinarische Verschwörung

Di 16 – 18	wöch.	HV 5, 0109	51 112 – M. Nebelin
<p>Im Verlauf des Jahre 63 v.Chr. soll der in seinen politischen Ambitionen gescheiterte Aristokrat L. Sergius Catilina versucht haben, einen politischen Umsturz zu unternehmen. Seine Vorbereitungen wurden entdeckt, er selbst flüchtete sich in eine letztlich erfolglose militärische Auseinandersetzung, seine in Rom verbliebenen Anhänger wurden getötet. Sein Gegenspieler, der Konsul M. Tullius Cicero, wurde schließlich als der Aufklärer einer die gesamte res publica gefährdenden Verschwörung gefeiert. Doch trifft dieses geradezu prototypische Bild einer politischen Verschwörung zu? Zur Beantwortung dieser Frage wird im Seminar die einseitige Überlieferungslage näher betrachtet. Dabei wird versucht werden, den Quellen – u.a. Ciceros Catilinarischen Reden und Sallusts Darstellung der Verschwörung – möglichst viele Informationen über das Geschehen aus Sicht aller Beteiligten zu entlocken.</p>			

Die Perserkriege

Do 8 – 10	wöch.	MO 40, 219/20	51 114 – N.N.
<p>Der Konflikt zwischen den kleinasiatischen Griechenstädten, dem persischen Großkönig und dem griechischen Mutterland zu Beginn des fünften vorchristlichen Jahrhunderts stellt in mehrfacher Hinsicht einen lohnenden Gegenstand der Untersuchung dar.</p> <p>So lässt sich durch literarische Quellen, v.a. das Geschichtswerk Herodots, die Ereignisgeschichte dieses Konflikts selbst klar beleuchten. Auf einer zweiten Ebene zeigt sich dann aber, dass der Konflikt innerhalb der griechischen Poliswelt eine vielfältige Dynamik in Gang setzt. Dies betrifft einerseits das Verhältnis zwischen den unterschiedlichen Gemeinwesen, aber auch die längerfristige strategische Ausrichtung einzelner Poleis (bes. Athen und Sparta). Nicht zuletzt wird in dieser Zeit auch ein mentalitätsgeschichtlich interessanter Prozess ausgelöst, der dann im späten fünften und vierten Jahrhundert zur Entstehung negativer Barbarenbilder führt.</p> <p>Im Proseminar sollen alle drei Ebenen behandelt werden; dabei lassen sich exemplarisch Fragestellungen und Methoden der Alten Geschichte vermitteln.</p>			

Thukydides und der Krieg des 5. Jh. v. Chr.

Di 12 – 14	wöch.	DOR 24, 1.404	51 111 – C. Göschel
<p>Der Athener Historiker Thukydides (ca. 455-395 v. Chr.) hat mit seine Beschreibung des Peloponnesischen Krieges Maßstäbe gesetzt und gilt als Begründer der kritischen Geschichtsschreibung. Sein Werk ist die wichtigste Quelle für die militärische Auseinandersetzung zwischen Athen und Sparta im 5. Jh. v Chr. Ziel des Seminars ist es, sich intensiv mit seiner Person, seinen Methoden und seinem Geschichtswerk auseinanderzusetzen und damit zugleich Kenntnisse über die griechische Geschichte des 5. Jh. v. Chr. zu erwerben. Für den Scheinerwerb sind regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit und ein Referat obligatorisch.</p>			

Proseminare mit Tutorium

Alexander der Große

Mi 11 – 14	wöch.	DOR 24, 1.404	51 107 – A. Kohring
<p>Im Mittelpunkt dieses Proseminars steht Alexander der Große. Kaum eine Gestalt faszinierte die antike Welt und die moderne Historiographie so wie Alexander der Große, der innerhalb weniger Jahre die Achämeniden besiegte, ein Weltreich eroberte und ein neues Zeitalter, den Hellenismus, begründete. In der Veranstaltung sollen die antiken Berichte in Auswahl besprochen sowie die Ereignisse des Perserzuges und die Entwicklung der Staatenwelt an der Wende vom 4. zum 3. Jahrhundert v. Chr. untersucht werden.</p>			

Marius und Sulla

Mo 8 – 11	wöch.	DOR 24, 1.404	51 104 – A. Kohring
<p>Mit den Reformversuchen der Gracchen beginnt die Zeit der so genannten Krise der römischen Republik. Vielfältige Ereignisse und politische Problemstellungen prägen diese turbulenten Jahre, die in der Diktatur Sullas – er war der erste, der aus persönlichen Motiven einen Bürgerkrieg entfachte – einen vorläufigen Höhepunkt findet. Das Proseminar untersucht mit Marius und Sulla zwei Hauptakteure, die das Geschehen in Rom am Ende des zweiten und am Anfang des ersten Jahrhunderts v. Chr. eine Generation lang geprägt haben.</p>			

Commodus

Mi 8 – 11	wöch.	DOR 24, 1.404	51 106 – A. Kohring
<p>Cassius Dio erlebte die eigene Zeit seit der Regierung des Commodus als eine Epoche von "Eisen und Rost", die das "goldene Zeitalter" des Imperiums abgelöst hatte. (Dio 72,36,4). Das Proseminar stellt eine Einführung in die Arbeitsweisen der Alten Geschichte als Teil der Geschichtswissenschaften dar und untersucht zunächst diese Einlassungen zu dem zeitgenössischen Verständnis von Geschichte und Zeitgeschehen unter besonderer Berücksichtigung der Kategorien von Krise und Krisenbewußtsein. Von diesem Ausgangspunkt</p>			

sollen dann Deutungen von Herodian über die Breviarien des 4 Jhdts. und die Kaiserbiographien der Historia Augusta betrachtet werden. Ein Überblick zu Interpretationen von moderner Geschichtswissenschaft, Belletristik bis hin zu cineastischen Fiktionalisierungen Hollywoods rundet den Einstieg ab.

Caesar und Pompeius

Mo 11 – 14	wöch.	DOR 24, 1.404	51 105 – A. Kohring
<p>Die Beschäftigung mit den Biographien von Caesar und Pompeius eignet sich besonders zur Erarbeitung der spezifischen Problematik der späten römischen Republik. Aristokratischer Ehrgeiz und Wettbewerb, die Chancen des Weltreichs und das System der alten republikanischen Ordnung spiegeln sich trefflich in den Typen des großen Einzelnen. Die Etappen ihrer phänomenalen Aufstiege und auch ihr Untergang sollen beispielhaft ebenso zur Einführung in die antike Überlieferungssituation dienen wie auch in den Gang der modernen althistorischen Forschung.</p>			

Tutorium

Arbeitstechniken der Alten Geschichte – 51 115 bis 51 122

Di 8 – 9	wöch.	DOR 24, 1.402	D. Brunsch
Di 9 – 10	wöch.	DOR 24, 1.402	A. Dietz
Mi 8 – 9	wöch.	FRS 191, 5007	A. Doms
Mi 9 – 10	wöch.	FRS 191, 5007	R. Eyermann
Do 8 – 9	wöch.	FRS 191, 5007	L. Freise
Fr 8 – 9	wöch.	DOR 24, 1.404	L. Hoefmann
Do 9 – 10	wöch.	FRS 191, 5007	C. Mutlu
Fr 9 – 10	wöch.	DOR 24, 1.404	J. Weidmann

Einführungsmodul Mittelalterliche Geschichte

Vorlesungen

Einführung in die Mittelalterliche Geschichte

Di 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5009	51 223 – M. Prietzel
Die Vorlesung bietet anhand ausgewählter Beispiele einen Überblick über Gesellschaft und Kultur des Mittelalters.			

Von der Völkerwanderung zu Karl dem Großen

Mo 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5009	51 222 – M. Borgolte
Für die europäische Geschichte war die Zeit zwischen der sogenannten germanischen Völkerwanderung und der Herrschaft Karls des Großen, also vom 5. bis zum 9. Jahrhundert, von großer Bedeutung: In dieser Epoche wurde über das Erbe der römischen Antike, über den politischen Grundriss Westeuropas als einer Gemeinschaft von Nationen und Staaten, aber ohne imperiale Vorherrschaften, und über die Dominanz des Christentums römischer Prägung entschieden. In der Vorlesung sollen diese Vorgänge dargestellt werden, die allerdings niemals geradlinig oder gar in zwingender Konsequenz verlaufen sind.			

Habsburg, Luxemburg und Wittelsbach – Das Reich unter drei Dynastien (13.-15. Jahrhundert)

Fr 10 – 12	wöch.	UL 6, 3038/35	51 224 – M. Menzel
Die Vorlesung beschäftigt sich mit der Reichsgeschichte aus dynastischer und verfassungsgeschichtlicher Sicht vom Ende des Interregnums bis zur endgültigen Etablierung des habsburgischen Königshauses. Dabei handelt es sich nicht um eine Zwischenzeit, sondern um einen ganz wesentlichen Abschnitt der spätmittelalterlichen Reichsgeschichte, der weitgehend vom Machtkampf der drei genannten Adelsgeschlechter ausgefüllt wurde. Nach dem Untergang der überragenden Staufer prägten die Habsburger, Luxemburger und Wittelsbacher von 1273 bis 1437 das Bild des deutschen Reiches, bis es faktisch wieder in eine dynastisch geschlossene Epoche mündete. Das Reich fand unter ihnen trotz aller Wechsel der Königshäuser seine typisch spätmittelalterliche, die Neuzeit präfigurierende verfassungsmäßige Ausprägung. Das Wahlkönigtum, die Herausbildung der Territorialgewalten und die landesherrliche Blickrichtung der Reichspolitik wurden zu Kennzeichen, die den bleibenden Unterschied zu anderen europäischen Staatswesen markierten.			

Proseminare

Krise oder Aufbruch? Das 14. Jahrhundert

Do 12 – 14	wöch.	DOR 24, 1.404	51 208 – S. Schlelein/C. Faust
<p>Seit einigen Jahren ist der Begriff der ‚Krise‘ allgegenwärtig: als Immobilien- und Finanzkrise, als politische Umbruchsbewegung oder in Form neuer Epidemien wie jüngst der EHEC-Erkrankung. Zugleich sind Krisen historisch offenbar ein durch alle Epochen feststellbarer ‚Aggregatzustand‘ menschlicher Gesellschaften. Die ‚Krise des 14. Jahrhunderts‘ war dabei durch viele Phänomene gekennzeichnet, die durchaus geläufig erscheinen: Klimawandel, Missernten, Hungersnöte, Epidemien, wirtschaftliche und politische Strukturveränderungen, aber nicht zuletzt auch epochenspezifische ‚Großereignisse‘ wie das Schisma und den Hundertjährigen Krieg. Das Proseminar will diese Phänomene daraufhin untersuchen, inwiefern sie als Anzeichen oder Teil einer allgemeinen Krise des Spätmittelalters gelten können. Da Struktur- und sonstige mit Krisenphänomenen einhergehende Veränderungen aber nicht nur Probleme und ‚Verlierer‘ produzieren, sollen auch die Profiteure der spätmittelalterlichen Krisen sowie die in die Zukunft weisenden Entwicklungen in den Blick genommen werden. Und es stellt sich die Frage: Könnte das Jahrhundert auch als eine Phase des Aufbruchs verstanden werden? Mit der Untersuchung der genannten Probleme sollen zugleich ein vertiefter Einblick in die spätmittelalterliche Gesellschaft erarbeitet, ein Überblick über die zur Verfügung stehenden Quellen gewonnen sowie die grundlegenden Arbeitstechniken der Mittelalterlichen Geschichte eingeübt werden. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 beschränkt.</p>			

Bohlendamm und Knüppelwall – Berlin im Mittelalter

Di 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5028	51 210 – I. Garlisch
<p>Dass Berlin heute bedeutend ist, steht außer Frage. Aber war das schon immer so? Wo liegen eigentlich die Anfänge, wie entstand diese Stadt? Welche Entwicklung nahm sie im Laufe des Mittelalters? In dem PS soll eine Annäherung an die weiterhin ungeklärte Frage nach den Gründungsumständen Berlins versucht werden, dies natürlich bei Berücksichtigung der Verhältnisse in der Mark Brandenburg. Dabei wird auf möglichst breiter Quellenbasis unter Einbeziehung der archäologischen Grabungen der letzten Jahre gearbeitet. Selbstverständlich gibt es auch eine Exkursion nach Cölln und nach Berlin, um dem Mittelalter vor Ort nachzuspüren, so weit das noch möglich ist.</p>			

Der zeremonielle Ort – Fürstenhöfe im Spätmittelalter

Do 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5061	51 212 – U. Lehmann
<p>Der fürstliche Hof im Spätmittelalter stellt ein komplexes soziales, kulturelles und politisch-administratives Gebilde dar. Eine Annäherung an den Hof bietet vielfältige Möglichkeiten, zentrale Strukturen der vormodernen Gesellschaft kennenzulernen. In diesem Seminar werden Prozesse wie Residenzenbildung und Territorialisierung ebenso wie adelige Festkultur mit dem theoretischen Ansatz der symbolischen Kommunikation untersucht. Neben historiografischen (z. B. Chroniken) und dokumentarischen Quellen (z. B. Rechnungen,</p>			

Inventare) sollen auch Objekte der Materiellen Kultur (Bildzeugnisse, Kleider, Tapisserien) herangezogen werden. So finden etwa im höfischen Fest symbolische Kommunikationsprozesse und Sinnkonstruktionen statt, die durch die höfischen Bildkünste, insbesondere Tapisserie, Goldschmiedearbeiten und Buchmalerei visualisiert werden. Aber ebenso sehr wurden diese Prozesse – nicht nur im Mittelalter – an Kleidung, Schmuck oder ephemere Architekturkulissen delegiert.

Die Bereitschaft zur Erarbeitung von Objekten der Materiellen Kultur sowie zur Lektüre von fremdsprachigen Texten wird vorausgesetzt.

Scheitern als Chance? Heinrich der Löwe und seine Söhne

Mi 8 – 10	wöch.	DOR 24, 1.402	51 211 – T. Lohse
<p>Welche Ziele setzte sich ein Fürst im hohen Mittelalter? Was verhinderte u. U. deren Verwirklichung? Und welche kreativen Potentiale konnte gerade ein solches Scheitern freisetzen? Das PS wird diesen Fragen am Beispiel Herzog Heinrichs des Löwen (+ 1195) und seiner Söhne nachgehen und dabei zugleich in die Techniken mediävistischer Quellenanalyse einführen. Regelmäßige Arbeitsleistungen während des Semesters sorgen für eine intensive Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen, durch die die vorgesehene Arbeitsbelastung natürlich nicht überschritten wird.</p>			

Das Geschichtsbild in mittelalterlichen Chroniken

Fr 10 – 12	wöch.	MO 40, 219/20	51 213 – C. Thomsen
<p>Bei der Beschäftigung mit Geschichte werden wir nicht mit Ereignissen, sondern immer nur mit ihrer Auslegung konfrontiert. Solche Auslegungen bestimmen Verlauf, Sinn, Ursprung und Ziel unserer Geschichte, indem sie selektieren, ordnen und werten. Geschichte manifestiert sich letztlich in zeitgebundenen Geschichtsbildern, d. h. in der von der jeweiligen Gegenwart her reflektierten Vergangenheit. Die mittelalterliche Historiographie war dabei anderen Kriterien, Wertigkeiten und Voraussetzungen unterworfen als die moderne Geschichtsschreibung. Gleichzeitig dienen uns die mittelalterlichen Aufzeichnungen als Quelle für die Vergangenheit, wir können sie nur unter Berücksichtigung des epochenspezifischen Geschichtsbildes verstehen und einordnen. Anhand mittelalterlicher Chroniken (Frutolf von Michelsberg, Otto von Freising, Sächsische Weltchronik,) sollen im Seminar zwei Zielsetzungen verfolgt werden. 1. Unter welchen Umständen und zu welchem Zweck wurden geschichtliche Werke im Mittelalter hergestellt? 2. Welche methodischen Schwierigkeiten ergeben sich für den (angehenden) Historiker bei der Verwendung mittelalterlicher Historiographie als Quelle?</p>			

Das Basler Konzil (1431-1449)

Mo 16 – 18	wöch.	MO 40, 219/20	51 226 – T. Woelki
<p>Achtzehn Jahre lang tagte in Basel ein in vielerlei Hinsicht außergewöhnliches Konzil. Schnell bekam die zur Lösung von drängenden Fragen der Kirchenreform und der kirchlichen Einheit (Hussiten, griechisch-orthodoxe Kirche) einberufene Versammlung gesamteuropäische Bedeutung als Gesandtenkongress und Forum für hitzige politische und theologische</p>			

Debatten. Alle wichtigen europäischen Mächte waren vertreten und rangen miteinander um Prestige und Einfluss. Der als Notwehrkonstrukt zur Lösung des Großen Schismas zur Blüte gelangte „Konziliarismus“ erfuhr hier eine Übersteigerung zum Glaubensdogma und wurde, begünstigt durch eine radikal korporative und weitgehend egalitäre Geschäftsordnung des Konzils, zu einer politischen Theorie mit quasi-demokratischen Zügen. Durch eine für spätmittelalterliche Verhältnisse ausgezeichnete Quellenlage und eine Fülle von neueren Forschungen eignet sich die Beschäftigung mit dem Basler Konzil gut als Einstieg in das Studium der mittelalterlichen Geschichte aber auch zur Vertiefung einzelner Aspekte.

Tutorium

Tutorium zur mittelalterlichen Geschichte

Di 9 – 10	wöch.	DOR 26, 118	51 214 – C. Thomsen
-----------	-------	-------------	----------------------------

Einführungsmodul Neuere Geschichte

Vorlesung

Lebensformen in der frühen Neuzeit

Do 10 – 12	wöch.	FRS 191, 5009	51 310 – P. Burschel
<p>Worum es in dieser Vorlesung geht, sind geschichtlich eingeübte Verhaltensweisen, die das Zusammenleben von Menschen gestalten: Freundschaft zum Beispiel oder Feindschaft, aber auch Lachen und Weinen, Reden und Schweigen, Erinnern und Vergessen. Die Vorlesung kann deshalb auch als historisch-anthropologisch grundierte Einführung in die Geschichte der frühen Neuzeit verstanden – und besucht – werden: als Entdeckungsreise, die immer wieder auch zu den oft genug verschütteten Ordnungen des eigenen Lebens führen wird.</p>			

Proseminare

Einführung in die Strukturprobleme der Frühen Neuzeit

Mi 10 – 12	wöch.	DOR 24, 1.405	51 305 – R. Slenczka
<p>Das Proseminar stellt die Strukturprobleme der Frühen Neuzeit (1500-1800) anhand ausgewählter Problemstellungen aus der Politik-, Sozial- und Religionsgeschichte und eines chronologischen Durchgangs durch die Epoche vor. Nach einer Einführungsphase, in der die Epochenabgrenzung diskutiert wird, werden die spezifischen methodischen und thematischen Zugriffe auf die Epoche behandelt (etwa Konfessionalisierung, Absolutismus oder Aufklärung). Abschließend sollen die verschiedenen historiographischen Zugriffe auf die Epoche in Bezug auf Erkenntnisinteresse und Erkenntnisgewinn reflektiert werden. Das Proseminar wird von einem Tutorium begleitet, in dem in Arbeitsweisen und Hilfsmittel der Neueren Geschichte eingeführt wird.</p>			

Kriege und Krisen. Brandenburg-Preußen und der Dreißigjährige Krieg

Do 8 – 10	wöch.	FRS 191, 5008	51 311 – A. Zander
<p>Das Proseminar behandelt die für die Entwicklung Brandenburg-Preußens in vielfacher Hinsicht bedeutende Zeitspanne zwischen 1600 und 1700, wobei die Phase des Dreißigjährigen Krieges in Brandenburg besondere Betrachtung finden soll. Doch neben den Ursachen und dem Kriegsverlauf werden vor allem auch sozial- und kulturgeschichtliche sowie ökonomische Fragestellungen erörtert werden: Wie verändert sich die Bevölkerung unter dem Einfluss diverser Krisen und Kriege während des 17. Jahrhunderts, auch schon vor Beginn des großen Krieges? Welche Auswirkungen hat das „Schieben und Drängen der Mächte“ auf die inneren Strukturen Brandenburg-Preußens, wo findet sich Stagnation, wo Beschleunigung, etwa am Beispiel der Agrarverfassung?</p>			

Die Amerikanische Revolution als Medienereignis

Do 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5007	51 303 – S. Juterczenka
<p>Der erste Schuss des Unabhängigkeitskrieges sei rund um die Welt zu hören gewesen, dichtete Ralph Waldo Emerson. Nachrichten aus Nordamerika trafen hierzulande zwar erst mit wochenlanger Verspätung ein. Dennoch verfolgte, kommentierte und diskutierte man gerade in Europa den Aufstand der dreizehn britischen Kolonien. Die politische Kultur der Vereinigten Staaten hat er nachhaltig geprägt. Im Seminar werden die Inszenierung von Schlüsselereignissen wie der Boston Tea Party, die Resonanz und Verbreitung zentraler Texte wie der Unabhängigkeitserklärung, die zunehmende Politisierung und Radikalisierung in publizistischen Debatten und nicht zuletzt der Stellenwert symbolischer Kommunikation während der Amerikanischen Revolution beleuchtet. Umgekehrt wird nach den Spuren der Revolution in Medienlandschaft und kommunikativen Strukturen gefragt.</p> <p>Voraussetzung für die Teilnahme: gute englische Sprachkenntnisse.</p>			

Reisen in der Frühen Neuzeit

Mo 12 – 14	wöch.	MO 40, 219/20	51 304 – C. Pecho/N. Lehmann
<p>Wieso reiste man in der Frühen Neuzeit? Wie erlebte man den Raum, den man durchquerte und wie funktionierte die Reise eines Herrschers im Gegensatz zu der eines Handwerkers? Diese Fragen soll das Proseminar, angeleitet durch Forschungstexte, im kritischen Quellenstudium untersuchen und so einen Zugang zur frühneuzeitlichen Gesellschaft, dem Alltagsleben und Schwerpunktthemen der Epoche bieten.</p>			

Tutorium

Tutorium zum PS Reisen in der Frühen Neuzeit und zur Neueren Geschichte

Mo 14 – 15	wöch.	MO 40, 219/20	51 306 – C. Pecho/N. Lehmann
------------	-------	---------------	-------------------------------------

Einführungsmodul Neueste Geschichte

Vorlesungen

Von Philipp II. bis Francisco Franco Schlüsselpersönlichkeiten der spanischen Neuzeit

Mo 14 – 16	wöch.	HV 5, 0109	51 464 – B. Aschmann
<p>Eines der Meisternarrative der spanischen Geschichte beruht auf der These, dass Spanien seit Philipp II. einen Sonderweg gegangen sei, der zu einem wachsenden Abstand zwischen Spanien und dem restlichen Europa geführt habe. Für die Vorlesung ist diese These in zweifacher Hinsicht wegweisend: Erstens soll es darum gehen, den Ursachen derartiger Mythenbildungen nachzugehen und nach dem „historischen Kern“ zu fragen, der ihnen zugrunde liegt. Zweitens geht es um den Zusammenhang zwischen Individuen und historisch bedeutsamen Weichenstellungen. So dient der biographische Zugang über verschiedene Persönlichkeiten der spanischen Geschichte dazu, das Verhältnis zwischen Einzelschicksal und Gesellschaftsverhältnissen, zwischen Ereignis- und Strukturgeschichte immer wieder neu auszuloten, um schließlich über die individuellen Spezifika hinaus auch die zentralen Kennzeichen der spanischen Geschichte vom 16.-20. Jahrhundert herausarbeiten zu können. Behandelt werden dabei Persönlichkeiten, die durch ihr politisches oder kulturelles Wirken die Geschichte Spaniens geprägt haben, in das kollektive Gedächtnis eingegangen sind oder in besonderer Weise die Konfliktlinien der damaligen Zeit widerspiegeln.</p>			

Russische Kolonialpolitik in Kaukasien und Zentralasien

Do 14 – 16	wöch.	HV 5, 0109	51 479 – E.-M. Auch
------------	-------	------------	----------------------------

Der post-osmanische Balkan und Nahe Osten im 20. Jh.: Entwicklungen im Vergleich

Mi 10 – 12	wöch.	UL 6, 2014A	51 465 – H. Grandits
<p>Diese Vorlesung rekapituliert über die fundamentalen Veränderungen im gesellschaftlichen Miteinander, zu denen es im Zuge des Untergangs des osmanischen Ordnungssystems und der Etablierung nationalstaatlicher Systeme am Balkan, in der Türkei und im Nahen Osten kam. Die Jahrzehnte von den 1870er bis in die 1940er Jahre waren ein Zeitraum, in dem die Schlüsseldaten in die jeweiligen nationalen historischen Erinnerungen am Balkan, in der Türkei und im Nahen Osten eingeschrieben worden sind und die bis heute große Wirksamkeit entfalten – und z.T. mit starken historiographischen Konflikten verbunden sind. Nach dem 2. Weltkrieg vollzogen sich die gesellschaftliche Entwicklungen in den genannten post-osmanischen Großregionen auf unterschiedlichen Seiten des Kalten Krieges, bis sich nach 1989 neue, vielfach sehr konfliktgeprägte Transformationen ergaben. Jenseits eng gefasster</p>			

nationaler Herangehensweisen soll versucht werden, einen historisch vergleichenden Überblick über die Entwicklungen in drei weltpolitisch sehr wirkungsreichen Regionen zu geben, die noch bis zum späten 19./frühen 20. Jh. nahezu ein halbes Jahrtausend unter gemeinsamer osmanischer Herrschaft gestanden hatten.

Geschichte des Sammelns und des Museums

Di 10 – 12	wöch.	FRS 191, 5009	51 4466 – A. te Heesen
<p>Die Vorlesung behandelt die Sammlung und das Museum als Orte einer Wissensgeschichte, deren Genese für die heutige Diskussion um Präsentation und Ausstellung von Wissen eine wichtige Rolle spielt. Welches Wissen wurde dort gesammelt und aufbereitet? In welchem Verhältnis standen dabei kultur- und naturgeschichtliche Objekte und wie wurden sie präsentiert? Kann man in den heutigen Präsentationsentwürfen diese besondere Geschichte immer noch entdecken? Die Vorlesung wird anhand zentraler theoretischer Texte wie entsprechendem Bildmaterial die Geschichte einer Institution seit der Renaissance beleuchten und dabei den Schwerpunkt auf die sich im 19. und 20. Jahrhundert massiv wandelnden Vorstellungen vom Museum legen.</p>			

Europäische Monarchien im Zeitalter der Revolutionen 1789-1848

Mi 10 – 12	wöch.	unbekannt	51 491 – D. Schönflug
<p>Die europäische Geschichte zwischen 1789 und 1848 wird in der Regel als „Zeitalter der Revolutionen“ oder als Beginn des „bürgerlichen Zeitalters“ bezeichnet. Doch der britische Historiker Philip Mansel hat zu recht darauf hingewiesen, dass viele der europäischen Monarchien nicht nur erschüttert, nicht nur verändert, sondern sogar gestärkt aus den revolutionären Erschütterungen hervorgingen. Dies lag nicht nur daran, dass einige von ihnen durch Verfassungen auf neue Rahmenbedingungen reagierten, sondern vor allem daran, dass an allen europäischen Höfen ein neuer Stil Einzug hielt. Ostentative Religiosität, ein intaktes Familienleben und scheinbare Nähe zu den Untertanen setzten sich zunehmend durch. Die Veränderungen trugen dazu bei, dass große Teile des Bürgertums es sich, wie François Furet schrieb, im Bauch der Monarchie bequem machten.</p>			

Geschichte des Holocaust. Pluralität und Kontingenz

Mi 8 – 10	wöch.	HV 5, 0109	51 468 – M. Wildt
<p>Der Massenmord, der mit dem Begriff Holocaust bezeichnet wird, ordnet sich erst in Retrospektive als zusammenhängendes Gesamtgeschehen. Nachdem Historiker jahrzehntelang über die Logik der „Endlösung der Judenfrage“ gestritten haben, wird mittlerweile erkennbar, dass die Radikalisierung zum Völkermord keineswegs zwangsläufig war und nicht der Intention eines Einzelnen entsprang. Vielmehr waren viele verschiedene Instanzen und Akteure nötig, mussten unterschiedliche situative Bedingungen gegeben sein und Gelegenheitsstrukturen offen stehen, um die Verfolgung bis zum systematischen Völkermord zu treiben. In der Vorlesung wird dieser Prozess der Radikalisierung im Mittelpunkt stehen – keine täterzentrierte Geschichte der „Endlösung“, sondern der Versuch, die Vielschichtigkeit und Diskontinuität in den Blick zu nehmen.</p>			

Arbeit und Globalisierung im 19. und 20. Jahrhundert

Mi 16 – 18	wöch.	HV 5, 0109	51 467 – D. Süß
<p>Die Vorlesung untersucht die Geschichte der Arbeit aus globaler Perspektive. Wie veränderten sich Arbeitsbedingungen und wirtschaftliche Verflechtungen im Prozess der Globalisierung? Wie reagierten Arbeiterinnen und Arbeiter? Welche Bedeutung hatten Migration und unfreie Arbeit? Und wie lassen sich die Formen sozialer und ökonomischer Abhängigkeit und Verflechtung theoretisch erklären? Die Vorlesung wird dabei jeweils aktuelle Beispiele aus der Gegenwart auswählen und sie historisch einordnen.</p>			

Die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg 1939-1945

Do 16 – 18	wöch.	DOR 24, 1.101	51 487 – J. Baberowski
<p>Der Große Vaterländische Krieg, den die stalinistische Sowjetunion gegen das nationalsozialistische Deutschland führte, war die letzte Bewährungsprobe, die das Regime der Bolschewiki zu bestehen hatte. Aber Stalins Regime überlebte nur, weil es gegenüber den deutschen Besatzern am Ende als das kleinere Übel wahrgenommen wurde. Die Vorlesung berichtet von den Schlachten des Zweiten Weltkrieges, von Terror und Vernichtung, aber auch von den Integrationsstrategien, die das stalinistische Regime entwarf, um die Bevölkerung für den Sieg über die Besatzer zu gewinnen. Sie versucht eine Antwort auf die Frage zu geben, ob der Krieg nicht auch als eine Praxis verstanden werden muss, in der Nationalsozialisten und Bolschewiki voneinander lernten.</p>			

Proseminare

Bilder und Konzepte von „Heimat“ in Ost- und Westdeutschland nach 1945

Do 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5009	51 420 – A. Kirchhof
<p>In den westlichen Besatzungszonen und der jungen Bundesrepublik riefen die ersten Nachkriegsjahre durch die herrschende „soziale Desorganisation“ und des Identitätsverlusts des Einzelnen, allen voran der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, eine boomartige Rückbesinnung auf die „Heimat“, einen verstärkten „Heimatbedarf“ hervor. In dieser Umbruchszeit wurde ein kulturpolitischer Schwerpunkt in der Heimat- und Traditionspflege gesetzt. Auch die SBZ und später die DDR setzten die Heimat auf ihre Agenda. So wurde die Beschäftigung mit der Heimat in die Lehrpläne der Schulen integriert und der Arbeitskreis „Natur- und Heimatfreunde“ im Kulturbund entwickelte eine sozialistische Heimatdefinition, die der Identitätsstiftung diente. Im Seminar gehen wir der Frage nach, wie der Begriff „Heimat“ in den beiden deutschen Staaten verhandelt wurde und wo die Unterschiede aber auch Ähnlichkeiten lagen. Es wird ausreichend Gelegenheiten geben, „Heimat“ in seiner Entwicklung über mehrere Jahrzehnte aus verschiedenen Blickwinkeln und im Systemvergleich zu denken, nämlich in der Kunst, Kultur, Politik, Philosophie und Biographieforschung: Romane, Filme, politische Programme, Zeitschriften sowie biographische Aufzeichnungen dienen uns als Quellen, um dem Begriff „Heimat“ in Ost- und Westdeutschland auf die Spur zu kommen.</p>			

Theorien des Zeigens – Geschichte der Präsentation

Di 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5007	51 419 – A. te Heesen
<p>Geht man davon aus, dass eine Wissensgeschichte wissenschaftliche Erkenntnisse wie auch Alltagserfahrungen gleichermaßen miteinbezieht, dann kommt dem Präsentieren der gewonnenen Erkenntnisse eine besondere Bedeutung zu. Immer wieder verräumen wir so gewonnenes Wissen in Objektkonstellationen und Raumarrangements. In Anlehnung an die Vorlesung wird dieses Seminar sich zentralen theoretischen Entwürfen des Präsentierens und des musealen Ortes widmen: von Samuel Quiccheberg über Wilhelm von Humboldt zu Theodor W. Adorno und Tony Bennett reicht die Lektüre, die geistes- wie naturwissenschaftliche Entwürfe gleichermaßen miteinbezieht.</p>			

Wissenschaftliche Zeitschriften in der DDR: Spiegel der Fachkonzepte

Di 18 – 20	wöch.	FRS 191, 5007	51 417 – M.-L. Bott
<p>Was lesen wir in Zeitschriftentitel, Editorial, Herausgeberschaft, Autorenkreis, Themenwahl der Beiträge, Auswahl rezensierter Neuerscheinungen, Tagungsberichten, Nachrufen u.ä. über das Fachkonzept, das einer wissenschaftlichen Zeitschrift zugrunde liegt? Dieser Frage widmet sich das Proseminar am Beispiel wissenschaftlicher Zeitschriften in der DDR (vgl. Barck/Langermann/Lokatis) nach einer Einführung in die Epoche (Jessen, Sabrow) und das Arbeiten mit zeitgeschichtlichen Quellen (Metzler).</p>			

Lager im 20. Jahrhundert

Do 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5008	51 418 – M. Buggeln
<p>Zygmunt Bauman hat für das 20. Jahrhundert den Topos vom „Jahrhundert der Lager“ geprägt. Bauman geht dabei davon aus, dass die Katastrophen des 20. Jahrhunderts keine Abweichung vom allgemeinen Entwicklungspfad darstellen, sondern dass Moderne und Barbarei untrennbar miteinander verknüpft sind und Lager letztlich durch die leitenden Funktionsprinzipien moderner Gesellschaften erklärt werden können. Diese Großtheorie soll anhand historischer Fallbeispiele überprüft und nach dem historischen Ort der Lager gefragt werden. Im Zentrum steht dabei eine vergleichende Untersuchung von verschiedenen Systemen von Konzentrationslagern.</p>			

Religion und Nation im Vielvölkerreich: Russland und die Sowjetunion, 16. – 20. Jh

Mo 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5007	51 421 – S. B. Kirmse
<p>Sowohl das russische Zarenreich als auch die Sowjetunion waren von immenser religiöser und nationaler Vielfalt geprägt. Dieses Seminar vermittelt einen Überblick über die Entwicklung dieser Vielfalt von der Zeit Iwans des Schrecklichen bis zum Zerfall der Sowjetunion. Hierbei richtet es den Blick zum einen auf die sich wandelnde Nationalitäten- und Religionspolitik, die von der stetigen Spannung zwischen dem Drang nach Uniformität und der Förderung von</p>			

Vielfalt geprägt war. Zum anderen erforscht es aber auch den Alltag in einer multi-ethnischen und multi-religiösen Gesellschaft. Neben der Einführung in ein zentrales Thema der russischen Geschichte vermittelt das Seminar wichtige Fertigkeiten für den Umgang mit Quellen und das Verfassen analytischer Texte.

Titel wird noch bekannt gegeben (LS Sabrow)

Di 14 – 16	wöch.	DOR 24, 1.405	51 422 – N.N.
------------	-------	---------------	----------------------

Das Diktat der Uhr.

Zeitdisziplinierung und -normierung im langen 19. Jahrhundert

Do 10 – 12	wöch.	DOR 24, 1.404	51 423 – M. Mutz
------------	-------	---------------	-------------------------

„Die Uhr, nicht die Dampfmaschine, ist die wichtigste Maschine des Industriezeitalters,“ konstatiert der Technikhistoriker Lewis Mumford. Er betont damit die Bedeutung fester zeitlicher Abläufe für das Funktionieren industrieller Betriebe, aber auch moderner Gesellschaften. In Fabriken, Schulen und Bahnhöfen wurden Uhren im 19. Jahrhundert allgegenwärtige Steuerungs- und Koordinierungsinstrumente, die für einen großen Teil der Bevölkerung die Strukturen des Alltags vorgaben. Gleichzeitig kam es zu einer zunehmenden globalen Vereinheitlichung von Zeitstandards.

Diese Normierungsprozesse eignen sich besonders, um im Rahmen einer Einführung in die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte die historische Wandelbarkeit von Zeitvorstellungen in den Blick zu nehmen. Im Seminar soll dazu die Durchsetzung der Uhrengesellschaft in Europa, Nordamerika und darüber hinaus mit ihren Konflikten und Widerständen nachgezeichnet und Akteure, Voraussetzungen und Triebkräfte der „Chronometrisierung“ herausgearbeitet werden. Im Mittelpunkt steht die Frage, inwiefern eine veränderte Zeitwahrnehmung und die Beschleunigung des Zeiterlebens als charakteristisches Moment der Moderne gesehen werden kann.

Umbrüche im 20. Jahrhundert:

ein vergleichender Blick nach Südosteuropa

Di 16 – 18	wöch.	DOR 24, 1.404	51 428 – F. Veliz
------------	-------	---------------	--------------------------

Dieses Proseminar bietet Studierenden eine Einführung in die Politikgeschichte der wichtigsten Ereignisse und Transformationen im 20. Jahrhundert. Das Seminar beschäftigt sich mit Südosteuropa, tut dies jedoch mit einer internationalen Perspektive und einem vergleichenden Blick. Der Lehrplan wird sich auf sieben Hauptthemen fokussieren, die immer in jeweils zwei Sitzungen analysiert werden. Die eine Sitzung konzentriert sich auf allgemeine und internationale konzeptionelle Probleme, die andere thematisiert den Einfluss und Konsequenzen für Südosteuropa. Die Themen sind: die alte europäische Ordnung vor 1914, der Erste Weltkrieg und die Veränderungen der Grenzen in Europa, die Zwischenkriegszeit: Faschismus und Kommunismus, der Zweite Weltkrieg, die konkurrierende Versionen der Modernität während des Kalten Krieges: Kapitalismus, Sozialismus und die Bewegung der blockfreien Staaten, die Revolutionen von 1989, und die neue Weltordnung nach dem Kalten Krieg.

Berlin im Nationalsozialismus

Mo 14 – 16	wöch.	DOR 24, 1.404	51 431 – S. Willems
<p>Verschiedene Bestandsaufnahmen zur Forschung und Geschichtsschreibung über Berlin im Nationalsozialismus dienen der einführenden Diskussion. Die verfassungs- und verwaltungsrechtlichen, die demographischen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Berlin im Übergang zwischen Weimarer Republik und Drittem Reich sind Gegenstand gemeinsamer Klärung. Das Seminar gibt Gelegenheit, themenbezogene Sammlungen in Berliner Archiven, Bibliotheken und Museen arbeitsteilig zu erkunden, und soll anregen, abgestimmt auf Interesse und Studienverlauf, eigene Beiträge zur Berliner Geschichte in der NS-Zeit zu verfassen.</p>			

Kapitalismus im Kalten Krieg: Die Weltbank 1944-1990

Do 16 – 18	wöch.	FRS 191, 5007	51 426 – J. L. Rischbieter
<p>Noch während die Kriegshandlungen andauerten, begannen sich Politiker unterschiedlicher Staaten über eine internationale Wirtschaftsordnung nach dem Zweiten Weltkrieg zu verständigen. Ein Ergebnis dieser strategischen Planungen waren drei internationalen Organisationen, die sich den Themen Währungen und Wechselkursen, liberales und multilaterales Handelssystem sowie Entwicklungspolitik widmen sollten (IWF, WTO und Weltbankgruppe).</p> <p>Am Beispiel der Weltbankgruppe behandelt das Seminar einerseits die zeitgenössischen Ideen und Konzepte für die Gestaltung der Weltwirtschaft und fragt nach deren heutiger Relevanz. Andererseits werden anhand konkreter Maßnahmen wie der Förderung von Entwicklungsprojekten in Lateinamerika und Afrika die Praktiken der Weltbank und ihre Auswirkungen für die betreffenden Gesellschaften im Kontext des Kalten Krieges thematisiert.</p>			

Heimkehr in ein fremdes Land – akademische Remigranten nach Berlin (Ost und West), 1945-1961

Do 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5061	51 429 – P. Th. Walther/A. Vogt
<p>Von den Akademikern, die nach 1933 aus deutschsprachigen wissenschaftlichen Institutionen vertrieben wurden und in die Emigration gingen, remigrierte nach heutigem Wissen nur ein kleiner Teil nach Berlin, was nach 1948 auch eine Alternative zwischen Berlin (Ost) und Berlin (West) bedeutete. Dazu zählen Bekannte wie der Historiker Alfred Meusel und der Politologe Ernst Fraenkel ebenso wie heute Vergessene, so der Philosoph Arthur Liebert und die Mediziner Herbert Herxheimer und Maxim Zetkin. Wir wollen einige dieser Remigrantenschicksale aus doppelter Perspektive rekonstruieren: aus biographischer Sicht und aus der Perspektive der neuen Heimatinstitution in der geteilten Berliner Wissenschaftslandschaft.</p> <p>Im Rahmen des Seminars werden wir ein Berliner Archiv mit wissenschaftsrelevanten Beständen besuchen.</p>			

Kosmonauten und Kalte Krieger.
Die Geschichte der sowjetischen Raumfahrt

Mi 14 – 16	wöch.	DOR 24, 1.404	51 473 – R. Kindler
<p>Die Geschichte der sowjetischen Raumfahrt ist auf den ersten Blick eine Geschichte der Triumphe: Der erste Satellit, der erste Mensch im All und die Raumstation Mir gehören zu den bekanntesten Erfolgen. Sie trugen zu einem Mythos von der Überlegenheit sowjetischer Raketentechnik bei, der bis heute trägt und dem auch zahlreiche Pannen und Rückschläge kaum Kratzer zufügen konnten. Aber die Geschichte der sowjetischen Raumfahrt lässt sich auch auf eine Weise erzählen, die sich nicht allein auf technische Meisterleistungen und die Inszenierung sowjetischer Helden konzentriert. Eine Möglichkeit ist es, sie im Kontext der erbitterten Systemkonkurrenz des Kalten Krieges zu beschreiben. Der „Sputnikschock“ löst hektische Aktivitäten in Westeuropa und den USA aus, auf die wiederum die Sowjetunion Antworten finden musste. Doch für wissenschaftlichen Fortschritt und internationales Prestige musste die Sowjetunion teuer erkaufen. Überdies ist die Geschichte der sowjetischen Raumfahrt ein geeigneter Gegenstand, um mehr über die Sowjetunion als politisches, ökonomisches und soziales System zu erfahren. Wer waren die Menschen hinter den Raketen? Unter welchen Bedingungen lebten und arbeiteten sie? Welchen Anteil hatten Zwang und Repression an den technischen Erfolgen? Wie wirkten sich Planwirtschaft und militärische Bedürfnisse auf die Entwicklung der Raumfahrt aus?</p>			

Der Erste Weltkrieg – Kriegsverlauf und Kriegserfahrungen

Mo 10 – 12	wöch.	HV 5, 0109	51 424 – C. Nübel
<p>Der Erste Weltkrieg ist in den letzten Jahren zu einem bestimmenden Forschungsgebiet und Experimentierfeld der Geschichtswissenschaft geworden. Neuere Arbeiten widmen sich dem Leben in Stadt und Land, der Propaganda, den Kriegsgefangenen, dem Sport; aber auch die Kämpfe an den Fronten selbst rücken wieder in den Fokus.</p> <p>Diese und andere Beispiele dienen – neben einem ereignisgeschichtlichen Zugriff – dazu, in die Geschichte des „Großen Krieges“ einzuführen und zugleich grundlegende Fertigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens zu erlernen.</p>			

Preußen im europäischen Staatensystem des 19. Jahrhunderts

Di 8 – 10	wöch.	FRS 191, 5007	51 435 – U. Päßler
<p>Im Proseminar werden die wesentlichen Entwicklungslinien der preußischen Außenpolitik vom Wiener Kongress bis zur Reichsgründungsära nachgezeichnet: Die bis 1848 gemeinsam mit Österreich verfolgte antirevolutionäre, auf dem Prinzip der Legitimität beruhende Gleichgewichtspolitik wurde in der Reaktionszeit von einer „Politik der reinen preußischen Staatsraison“ (Ilja Mieck) abgelöst. War Preußen um 1830 noch die schwächste der europäischen Großmächte gewesen, so bildete in den folgenden Jahrzehnten die Zoll- und Außenhandelspolitik ein wichtiges Mittel, um den Rivalen Österreich zu überflügeln. Preußens Position im europäischen Mächtekonkordat wird schließlich anhand einiger Themen der preußisch-britischen Beziehungen (orientalische Frage, Bistum Jerusalem, Krimkrieg) untersucht.</p>			

Das sozialistische Experiment. Osteuropa im 20. Jh.

Fr 10 – 12	wöch.	DOR 24, 1.404	51 472 – C. Teichmann/ B. Kassymbekova/M. Braun
<p>War die Oktoberrevolution eine Arbeiterrevolte? War die Sowjetunion ein Imperium? War Stalin ein moderner Diktator? Was unterscheidet den sowjetischen Gulag von den nationalsozialistischen Konzentrationslagern? War der Zweite Weltkrieg die zweite Gründung der Sowjetunion? Warum war es Chruschtschow, der die Politik des Tauwetters in Gang brachte? Was hielt den Ostblock zusammen? War Gorbatschow ein geborener Reformier? Das Seminar „Das sozialistische Experiment“ ermöglicht es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sich einen Überblick über die Geschichte der Sowjetunion und Osteuropas von 1917 bis 1991 zu verschaffen. Es stellt wichtige Akteure und zentrale Ereignisse vor, die zwischen der gewalttätigen Oktoberrevolution und der nahezu geräuschlosen Auflösung des Ostblocks Geschichte geschrieben haben.</p>			

Stalins Lager. Wirtschaft und Gesellschaft im Gulag

Mo 14 – 16	wöch.	DOR 24, 1.405	51 475 – C. Teichmann
<p>Als einen „Archipel“ beschrieb der Schriftsteller Alexander Solschenizyns in seinem berühmten, erstmals 1973 erschienenen, Buch das sowjetische Lagersystem „Gulag“. Dieser suggestive Titel verkennt, dass der Gulag keine exotische Inselwelt war, deren Bewohner geheimnisvolle und unerklärliche Erfahrungen machten. Vielmehr war das Lagersystem eine zentrale Herrschaftsinstanz des Stalinismus, die das Leben aller Einwohner der Sowjetunion bestimmte. Wirtschaft und Gesellschaft des ganzen Landes waren von der Existenz der Lagerwelt geprägt und wurden durch sie verändert. Das Seminar bietet einen Überblick über die Sekundärliteratur zur Geschichte der sowjetischen Lager und ihrer Funktionsweise, legt seinen Schwerpunkt aber auf die Arbeit mit Quellen.</p>			

Wissen um die Welt. Nachrichtenagenturen als Informationshändler und Promotoren der Globalisierung im 19. und 20. Jahrhundert

Mo 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5008	51 486 – M. Zierenberg
<p>Bereits seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, intensiver dann seit der Jahrhundertmitte etablierte sich in Westeuropa und den USA eine neue Form Nachrichten zu organisieren, die sowohl die Akquise als auch die Distribution von Wissen an Marktlogiken ausrichtete. Die Information wurde zur Ware. Treibende Agenten dieses Prozesses waren Nachrichtenagenturen wie die britische Agentur Reuters, die amerikanische Associated Press, Wolffs Telegraphisches Bureau aus Deutschland oder die Französische Havas. Diese Unternehmen teilten die Welt in Berichtszonen auf und versorgten ihre Abnehmer, die Zeitungen und Leser in Westeuropa und den USA, mit Nachrichten aus aller Welt. Das Seminar fragt nach den Bedingungen des Aufstiegs dieser Medienunternehmen, nach den medienhistorischen und politischen Kontexten, in denen sie operierten, nach ihrem Einfluss auf die Art und Weise, wie Nachrichten hergestellt werden konnten, und nach ihrer Stellung im Globalisierungsprozess an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.</p>			

Introduction to Gender History: Theory, Sources, Methods

Di 10 – 12	wöch.	FRS 191, 5061	51 484 – H. Clarkson
<p>Die moderne Frauengeschichte sowie die auf sie folgende Gender-Forschung machten deutlich, wie wichtig sowohl die Geschlechterbeziehungen als auch insbesondere die historische Situation der Frauen für ein umfassendes Verständnis der Vergangenheit sind. Das Proseminar soll den Studierenden mit den neuesten intellektuellen und methodischen Entwicklungen der Gender-Geschichte in der Anglo-Amerikanischen Welt, einschließlich der Wende zur Kulturgeschichte, vertraut machen. Es soll ihnen ermöglichen, mit relevanten Quellen vom Mittelalter bis zur Moderne umzugehen, die gestellten Fragen, Methoden und Ansätze von Gender-Historikern zu verstehen und ein Bewusstsein für die Vielfalt und Vielgestaltigkeit des Ausgangsmaterials von Historikern der Frauen, Gender und Sexualität zu erwerben.</p> <p>Das Proseminar konzentriert sich auf eine Auswahl der wichtigsten Texte, um Themen, Ansätze und Techniken zu untersuchen, die die Geschichte von Geschlecht und Sexualität in den letzten Jahrzehnten geprägt haben. Es wird prüfen, wie eine Gender-Perspektive die Geschichtsschreibung verschiedener Epochen beeinflusst hat. Das Seminar gibt auch eine Einführung in die feministische Theoriebildung seit den 70er Jahren des 20. Jahrhundert. Die Wissenschaftsgeschichte der Frauen-, Geschlechter- und Queer-Forschung beginnt mit der Frauenforschung und führt über die Geschlechterforschung und Kritische Männerforschung zur Kritik an der Kategorie Geschlecht und poststrukturalistisch Ansätzen der Queer-Theorie. Diese unterschiedlichen theoretischen und methodischen Ansätze sollen anhand einzelner Beispielen aus der angewandten Forschung veranschaulicht und erarbeitet werden. Das Seminar wird auf Englisch gehalten und würde wahrscheinlich als Proseminar im Modul B-05 (Methodik und Geschichte der Geschichtswissenschaft) in den Bachelor-Studiengang Geschichte am besten passen.</p>			

Dynamische Zeiten. Hochschulpolitik als Spiegel der westdeutschen Gesellschaftsgeschichte 1945 bis 1980

Di 14 – 16	wöch.	DOR 24, 1.405	51 422 – N. Wehrs
<p>Restauration oder aufregende Modernisierung? Technokratische Reform oder Demokratisierung? Tendenzwende oder Stagnation? In den 50er, 60er und 70er Jahren war Hochschulpolitik noch kein Nischenthema. Im Gegenteil – die Dauerdebatte um die Reform der Universitäten begleitete die westdeutsche Gesellschaft durch alle großen innenpolitischen Kontroversen. Das Proseminar untersucht daher den Stellenwert der Hochschulgeschichte für eine Gesellschaftsgeschichte der „alten“ Bundesrepublik.</p>			

Stadt in Bewegung: Berlin 1871-1918

BS		FRS 191, 5009	51 489 – F. Schaub
<p>Für die Städte Europas bedeutete das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts eine Zeit des beschleunigten Wandels. Berlin war von den räumlichen und demographischen Veränderungen, die die Stadtentwicklung begleiteten, in besonderem Masse geprägt und wurde in diesen Jahren zur Metropole. Welche Veränderungen das Stadtbild in dieser Zeit erfuhr und von welchen Visionen sich die Stadtplaner leiten liessen, soll im Proseminar</p>			

anhand von Quellen und Sekundärliteratur erarbeitet werden. Die Auseinandersetzung mit dem Wandel des urbanen Raumes Berlin erfolgt dabei unter besonderer Berücksichtigung sozialer Dimensionen und bezieht Raumkonzepte der Geschichtswissenschaft in die Untersuchung mit ein.

Achtung, es handelt sich hier um ein Blockseminar. An folgenden Terminen findet es im Raum 5009 statt:

4. und 5. November 2011

25. und 26. November 2011

09. und 10. Dezember 2011

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Kursleiterin, Frau Schaub!

"Entwicklung" und Moderne

Mo 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5061	51 583 – C. Prinz
------------	-------	---------------	--------------------------

Tutorien

Tutorium zu: Kapitalismus und Kalter Krieg und zur Neuesten Geschichte

Do 18 – 19	wöch.	FRS 191, 5007	51 436 – J. L. Rischbieter
------------	-------	---------------	-----------------------------------

Das Tutorium richtet sich insbesondere an Studierende aus Seminaren zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte ebenso wie an andere Interessierte. Die erste Sitzung findet am 21. Oktober statt; die Terminierung – im wöchentlichen oder zweiwöchentlichen Turnus – wird zu Seminarbeginn gemeinsam abgestimmt.

Tutorium zu: Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Fr 14 – 15	wöch.	FRS 191, 5007	51 434 – M. Mutz
------------	-------	---------------	-------------------------

Im Tutorium werden Arbeitstechniken für das geschichtswissenschaftliche Studium sowie grundlegende Methodenfragen der Neueren und Neuesten Geschichte - insbesondere für den Bereich Sozial- und Wirtschaftsgeschichte - vorgestellt und diskutiert. Das Tutorium richtet sich nicht nur an die TeilnehmerInnen des Seminars „Das Diktat der Uhr. Zeitdisziplinierung und -normierung im langen 19. Jahrhundert“, sondern steht allen interessierten Studierenden offen.

Tutorium zu: Stalins Lager und zur Neuesten Geschichte

Mo 16 – 17	wöch.	DOR 24, 1.405	51 476 – C. Teichmann
------------	-------	---------------	------------------------------

Wie funktioniert eine gute bibliographische Recherche? Wie finde ich die für mein Thema wichtigen Quellen? Wie gehe ich mit Quellen um? Welche Methoden der Quellenkritik gibt es? Wie kann ich anderen mein Wissen vermitteln und dabei interessant bleiben? Wie schreibe ich einen Text, den andere auch lesen wollen? Wie bewältige ich die

Informationsflut aus Büchern, Medien und Internet? Warum lohnt es sich für mich, Geschichte zu studieren? Dies sind die Fragen, um die es im Tutorium geht.

Tutorium zu: Lager im 20. Jahrhundert und zur Neuesten Geschichte

Do 14 – 15	wöch.	FRS 191, 5008	51 432 – M. Buggeln
------------	-------	---------------	----------------------------

Tutorium zu: Kosmonauten und Kalte Krieger und zur Neuesten Geschichte

Mi 16 – 17	wöch.	DOR 24, 1.404	51 474 – R. Kindler
------------	-------	---------------	----------------------------

Tutorium zu: Wissen um die Welt und zur Neuesten Geschichte

Mo 13 – 14	wöch.	FRS 191, 5008	51 485 – M. Zierenberg
------------	-------	---------------	-------------------------------

Methodik und Geschichte der Geschichtswissenschaften

Übungen

Fustel de Coulanges, La cité antique

Do 12 – 14	wöch.	MO 40, 219/20	51 123 – N.N.
<p>Fustel de Coulanges' La cité antique, 1864 erstmals in Paris erschienen, stellt ein Standardwerk der französischen Althistorie dar. Zentraler Gegenstand sind »Kult, Recht und Institutionen Griechenlands und Roms«, wobei die Stadt als zentraler Erscheinungsort dieser Kategorien in der europäischen Antike betrachtet wird. Der Autor entwirft ein komplexes, in sich konsequent strukturiertes Modell von menschlicher Vergemeinschaftung, das für die griechische und römische Welt zugleich Geltung beansprucht.</p> <p>Der eigenwillige und in sich geschlossene Entwurf lohnt besonders aus zwei Gründen auch heute eine Lektüre: erstens, weil in ihm kulturwissenschaftliche Fragestellungen entwickelt werden, die in der deutschen Althistorie erst seit einiger Zeit wieder ins Zentrum des Interesses rückten, während sie in Frankreich gerade durch Fustels Werk bereits im 19. Jahrhundert als erkenntnisleitende Perspektive etabliert wurden. Zweitens fordert der kulturübergreifende Ansatz Fustels dazu heraus, sich dem Werk auch in begriffsgeschichtlicher Weise zu nähern. In der Übung wird der Text daher in einer zweisprachigen, deutsch-französischen Fassung gelesen und diskutiert werden.</p> <p>ACHTUNG: Erwartet werden neben regelmäßiger und aktiver Teilnahme die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, die zu Beginn bekanntgegebenen Arbeitsleistungen sowie die Lektüre auch fremd-, besonders englischsprachiger Forschungsliteratur. Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, ist eine Anmeldung über AGNES obligatorisch. Bei Nichterscheinen in der ersten Sitzung der Übung ohne vorherige Entschuldigung beim Seminarleiter werden diese Plätze ggf. an andere Interessierte vergeben und verfallen.</p>			

Alte Geschichte und Gender Studies

Mi 10 – 12	wöch.	MO 40, 219/20	51 128 – F. Hutmacher
<p>In den letzten Jahrzehnten treten in der althistorischen Forschung vermehrt Fragen zur Kulturgeschichte in den Fokus der Disziplin: Mentalitäten, Formen der Kommunikation und Repräsentation, Familie und Alltag oder Gender sind Themen, die sich zunehmend auch durch interdisziplinäre Ansätze einer Hochkonjunktur erfreuen. Die Übung knüpft daran an und untersucht Zugang und Beitrag von Konzepten der Gender-Studies zur Forschung der Alten Geschichte. Wie haben sich Forschungsansätze der Alten Geschichte dadurch verändert? Welchen Beitrag können Gender-Konzepte zur Entwicklung der Disziplin leisten und welche Probleme treten eventuelle auf?</p> <p>Die Bereitschaft zur Lektüre längerer und auch englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt. Studierende der Gender-Studies sind ausdrücklich willkommen.</p>			

Lektüre zentraler Texte zur Historischen Anthropologie

Di 16 – 18	wöch.	FRS 191, 5061	51 124 – A. Winterling
<p>Was heißt Historische Anthropologie? In der Übung sollen anhand der gemeinsamen Lektüre und Diskussion zentraler, forschungsgeschichtlich folgenreicher Texte der letzten Jahrzehnte die Fragestellungen, methodischen Vorgehensweisen und theoretischen Konzeptionen derjenigen Forschungsrichtungen analysiert werden, die für sich erfolgreich diese Bezeichnung in Anspruch genommen haben oder damit versehen worden sind. Ein besonderes Interesse wird dabei der Herausarbeitung der Differenzen der verschiedenen Ansätze, ein zweites der jeweiligen Reflexion und theoretischen Konzeption der Kategorie „Mensch“ gelten. Das mögliche Profil einer Historischen Anthropologie gegenüber anderen neueren kulturhistorischen Forschungsansätzen soll im Anschluss daran anhand konkreter Fallstudien bestimmt werden.</p>			

Der Fall Roms im europäischen Denken

Di 12 – 14	wöch.	HV 5, 0109	51 125 – C. Tiersch
<p>Die Eroberung Roms durch die Westgoten Alarichs 410 n. Chr. wurde bereits durch die Zeitgenossen als Menetekel aufgefaßt, doch auch als Anlaß für grundlegendere Reflexionen über die Wertigkeit des Römischen Reiches genutzt, wie sie Augustins „Gottesstaat“ ausweist. Doch welche Bedeutung besaß der Fall des ruhmreichen Zentrums des römischen Weltreichs wirklich? Welche Kategorien bestimmten die Bewertung dieses Ereignisses? Und in welchen geschichtsphilosophischen Diskursen der Spätantike, des Mittelalters und der Neuzeit wurde der Fall Roms zum Argument?</p>			

Geschichte der römischen Altertumswissenschaft

Di 10 – 12	wöch.	DOR 24, 1.405	51 129 – M. Nebelin
<p>In der Übung wird die Geschichte der römischen Altertumswissenschaft vom 18. Jahrhundert bis ins 21. Jahrhundert in Grundzügen anhand von Biographie und Werk einzelner Althistoriker rekonstruiert. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Forschung im deutschsprachigen Raum. Auf diese Weise lässt sich nicht nur Einblick in einen Teilabschnitt der Geschichte der Geschichtswissenschaft nehmen, sondern auch ein Eindruck von den Themen gewinnen, die bis heute immer wieder die Altertumswissenschaft bewegen.</p>			

Reisende als kulturelle Vermittler.

Lektüre und systematische Erschließung mittelalterlicher Überlieferung

Mo 10 – 12	wöch.	FRS 191, 5008	51 216 – M. Borgolte
<p>Im Mittelpunkt dieser forschungsorientierten Übung steht die Frage, wie Quellen zum mittelalterlichen Reisen erschlossen, geordnet und in kulturwissenschaftlicher Absicht kritisch zu durchdringen sind.</p>			

Der griechische 'Adel' in archaischer und frühklassischer Zeit - ein Phantom der Forschung?

Mo 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5007	51 127 – J. Meister
<p>Das archaische Griechenland gilt als die Epoche des Adels. Die Entwicklung hin zur Bürgerpolis der klassischen Zeit wäre demnach geprägt von der Herausbildung einer neuen bürgerlichen Schicht und dem Aufbrechen alter Adelsherrschaften. Eine solche Entwicklung wirkt plausibel, nicht zuletzt da sie ähnlich verläuft wie die Herausbildung der modernen Demokratien und Bürgergesellschaften. Das scheinbar so plausible Entwicklungsmodell beruht freilich auf einer dünnen Grundlage, denn ob die archaische Zeit tatsächlich einen Epoche des Adels war, erscheint bei genauerer Betrachtung zumindest fraglich.</p> <p>Die Übung möchte hier Ansätze der neueren Forschung aufgreifen und das Phänomen „Adel“ im frühen Griechenland genauer beleuchten. Hierzu soll einerseits auf einer theoretischen Ebene erörtert werden, was „Adel“ soziologisch gesehen eigentlich ist, um dann anhand der Primärquellen zu untersuchen, inwieweit man tatsächlich einen Adel im frühen Griechenland fassen kann. Ziel soll es sein, das Fragezeichen im Übungstitel durch ein Ausrufezeichen zu ersetzen und gleichzeitig Perspektiven zu eröffnen, wie man die gesellschaftliche Struktur der archaischen Zeit und ihre Entwicklung ohne „Adel“ sinnvoll beschreiben kann.</p>			

Die Geschichte der Mark Brandenburg im Spiegel von Handschriften

Fr 14 – 18	14tg.	FRS 191, 5008	51 217 – D. Bulach
<p>Als Historiker/in reicht es nicht aus, nur mit gedruckten Quellen zu arbeiten, sondern der Gang in die Archive und die Arbeit mit handschriftlichen Materialien aus unterschiedlichen Zeitstellungen ist unumgänglich. In der Übung soll das Lesen und Interpretieren von mittelalterlichen Urkunden eingeübt werden, die gleichzeitig einen Einblick in die Geschichte der mittelalterlichen Mark Brandenburg vermitteln. Zudem wird die Lektüre von ausgewählten Abschriften solcher Urkunden einen Ausblick in die Entwicklung von Handschriften bis ins 19. Jahrhundert geben. Geplant ist der Besuch zweier ausgewählter Archive. Die TeilnehmerInnen erwerben zugleich Kenntnisse der Diplomatie und Paläographie.</p>			

Frühneuzeitliche Memoiren

Mi 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5008	51 307 – P. Burschel
<p>Neben begrifflichen und methodisch-theoretischen Überlegungen zu frühneuzeitlichen Selbstzeugnissen steht die gemeinsame Lektüre der 1680/1681 entstandenen Memoiren der Kurfürstin Sophie von Hannover (1630-1714) im Mittelpunkt dieser Übung. Zeitvorstellungen und Zukunftserwartungen sollen dabei ebenso in den Blick genommen werden wie Körperkonzepte, Gefühlsartikulationen – und die Darstellungsformen konfessioneller, kultureller und sozialer Unterschiede.</p> <p>Obwohl wir die Memoiren in deutscher Übersetzung lesen werden oder doch zumindest lesen können, ist die Übung eine gute Gelegenheit, verschüttete Französischkenntnisse zu revitalisieren.</p>			

Alltag im Spätmittelalter (Quellenlektüre)

Do 10 – 12	wöch.	DOR 24, 1.402	51 220 – M. Prietzel
<p>Essen und Trinken, Kleidung und Wohnung, aber auch Frömmigkeit und Feiern – diese Aspekte spätmittelalterlichen Alltags finden seit einigen Jahren verstärkt das Interesse der Forschung. In der Übung wird versucht, sie durch die Beschäftigung mit einer bislang vernachlässigten Quellengattung zu erhellen, den Rechnungen, die im Spätmittelalter in großer Zahl vorliegen. Ausgewählt werden solche Beispiele, die in deutscher Sprache abgefasst sind.</p>			

Einführung in die Quellen des römischen und kanonischen Rechts im Mittelalter: Die Singularia iuris

Do 14 – 16	wöch.	MO 40, 219	51 227 – T. Woelki
<p>„Ich frage dich: Diese Gaukler und Possenreißer, die üblicherweise wilde Tiere wie Bären und Löwen angekettet mit sich führen, wie sollen sie bestraft werden, wenn so ein Tier jemanden umbringt?“ — Derartige Fragen, die häufig mitten aus dem Leben der spätmittelalterlichen Stadt gegriffen scheinen, thematisiert eine bislang kaum erforschte, aber vom 14. bis zum 16. Jahrhundert sehr populäre Quellengattung: die „Singularia iuris“, meist anekdotenhaft zu didaktischen oder rechtspraktischen Zwecken zusammengestellte Falllösungen. Sie eignen sich durch ihre Prägnanz und Schlichtheit sehr gut für einen Einstieg in das Studium des „gelehrten Rechts“ im Mittelalter. Das Verständnis der juristischen Sprache und eine Kenntnis der wichtigsten Kodifikationen und Kommentarwerke sind für das Studium vieler spätmittelalterlicher Texte auch weit über den engeren juristischen Rahmen hinaus erforderlich. Die Übung vermittelt daher wichtiges mediävistisches Handwerkszeug.</p>			

Texte und Quellen zur Vorlesung

Di 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5008	51 438 – B. Aschmann
<p>In dieser Übung geht es darum, die Inhalte aus der Vorlesung „Von Philipp II. bis Francisco Franco – Schlüsselpersönlichkeiten der spanischen Neuzeit“ anhand der begleitenden Lektüre von Quellen und Aufsätzen zu vertiefen. Auf diese Weise soll der historische politische und gesellschaftliche Kontext geklärt und das Wirken der vielfach von Zeitgenossen und Historiographie kontrovers beurteilten Persönlichkeiten diskutiert werden können.</p>			

Wissenschaftliches Publizieren in Fachzeitschriften

Do 14 – 16	wöch.	DOR 24, 1.404	51 440 – M.-L. Bott
<p>Wie gestalten wir eine eigene Forschungsarbeit zur Publikation in einer Fachzeitschrift? An publizierten Musterbeispielen sowie eigenen Arbeiten „in progress“ machen wir uns alle Elemente der Gliederung bewußt, diskutieren verschiedenen Funktionen von Titel und Zwischentiteln, Einleitungs- und Schlußteil, Fußnoten, mögliche Variationen des Argumentationsaufbaus und des Stils.</p>			

Die DDR in der politischen Bildung der Bundesrepublik

Fr 10 – 12	wöch.	DOR 24, 1.405	51 442 – E. Demke
<p>Die Vermittlung von Zeitgeschichte im Rahmen der politischen Bildung stellt ein wichtiges Berufsfeld für Historiker dar; zugleich ist sie ein Feld der Geschichtspolitik, dessen Akteure, Schwerpunkte und Zielsetzungen ihrerseits historisch zu analysieren sind. Die Veranstaltung verbindet am Beispiel der DDR-Geschichte als Thema der politischen Bildung die historische Analyse mit der Übung spezifischer berufsrelevanter Kompetenzen. Im ersten Teil wird bei der Analyse von Akteuren, typischen Deutungen und Auffassungen über angemessene Formen der Vermittlung bis in die frühen sechziger Jahre ausgegriffen. So wird der Einfluss gewandelter Rahmenbedingungen besonders deutlich, können Renaissancen erkannt und Traditionen verortet werden. Dabei wird auch zu fragen sein, inwieweit die DDR als legitimatisches Gegenbild zur jeweiligen Gegenwart dient. In der zweiten Phase der Veranstaltung, für die individuellen Aufgaben und ein Block-Termin vorgesehen sind, üben sich die Teilnehmer in Darstellungsformen wie der Begutachtung, Evaluation oder Bewerbung von Projekten der politischen Bildung.</p>			

Einführung in die Umweltgeschichte der DDR und Osteuropas

Mi 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5061	51 437 – M. Arndt
<p>„Verstorben an Ökozid“, attestierten die Autoren Murray Feshbach und Alfred Jr. Friendly 1992 als „Todesursache“ der Sowjetunion. Während die Umweltbewegungen als Teil der so genannten Neuen Sozialen Bewegungen ab dem zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts in Westeuropa und den USA einen zentralen Stellenwert einnahmen, konnten sie sich in der Sowjetunion und in der DDR nur bedingt und langsamer entwickeln. Im Jahr des 25. Jahrestages der Katastrophe von Tschernobyl widmet sich die Übung der Geschichte der DDR und der Sowjetunion aus umwelthistorischer Perspektive. Dabei werden sowohl die Entwicklung von Naturschutz- und Umweltbewegungen in den Blick genommen, als auch die spezifischen Mensch-Umwelt-Beziehungen und deren Wahrnehmungen im Staatssozialismus auf der Grundlage der noch relativ jungen Umweltgeschichte thematisiert.</p>			

Die Experimentalisierung des Lebens

Do 16 – 18	wöch.	DOR 24, 1.402	51 460 – F. Vienne
<p>Die Entwicklung neuartiger, auf 'das Leben' gerichteter wissenschaftlicher und politischer Praktiken, ist ein wesentliches Moment der Moderne. Diese Übung soll einerseits vermitteln, auf welche unterschiedliche Weise dieser Prozess der Experimentalisierung des Lebens in verschiedenen Feldern der Geschichtsschreibung – der Biologie-, der Körpergeschichte sowie der NS-Geschichtsschreibung – thematisiert wird. Andererseits werden wir uns auf der Grundlage von Quellenmaterial mit konkreten Experimentalpraktiken befassen, die zwischen 1750 und 1945 zur Erforschung von Mikroorganismen, von Körperzellen oder der Fortpflanzung entwickelt wurden. Durch den Vergleich zwischen verschiedenen Arten von Experimenten in unterschiedlichen historischen Kontexten, aber auch durch die Diskussion historiografischer Perspektiven auf diese Praktiken, führt diese Übung in das komplexe Verhältnis zwischen Wissenschaft, Politik und Leben in der Moderne ein</p>			

DDR-Geschichte und Zeitzeugenschaft

Fr 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5008	51 443 – M. Detjen
<p>Dieses Seminar ist die Fortsetzung einer Übung mit dem gleichen Titel aus dem Wintersemester 2010/11, die sich der für die Zeitgeschichte konstitutiven Spannung zwischen Geschichtswissenschaft und Geschichtserfahrung, zwischen historischer Analyse und miterlebender Zeitgenossenschaft am Beispiel der DDR- und Sozialismusforschung vor 1989 gewidmet und mit dem Aufbau einer Sammlung von Oral History Quellen zur DDR-Geschichtswissenschaft begonnen hatte. Die Historiker, die in der DDR unter den Bedingungen einer durch und durch politisierten und dogmatisierten, auf Parteilichkeit verpflichteten und für die Herrschaftslegimitation instrumentalisierten Geschichtswissenschaft forschten, bilden den Extremfall zeitgeschichtlicher Gebundenheit. Aber auch die DDR-Forscher im Westen arbeiteten vor 1989 unter biographischen, politischen und wissenschaftsinstitutionellen Voraussetzungen, die eng mit der von ihnen miterlebten Geschichte der deutschen Teilung, der Zweistaatlichkeit und des Systemgegensatzes verknüpft waren.</p> <p>Die erste Hälfte des Seminars wird den Methoden und Theorien der Oral History und ihrer Anwendbarkeit auf die Akteure der DDR-Forschung gewidmet sein. In der zweiten Hälfte werden wir, aufbauend auf den Erfahrungen mit den bereits im Wintersemester 2010/11 befragten Historikern, die Interviews vorbereiten, führen und exemplarisch analysieren. Da diesmal für die Transkription zumindest eines Teils der Interviews gesorgt ist, hoffen wir, mindestens ein halbes Dutzend Interviews führen und bearbeiten zu können.</p>			

„Money makes the world go around“. Eine Einführung in die Theorie vom Geld und die Institutionen der Geldpolitik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Fr 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5007	51 454 – J. L. Rischbieter
<p>Geld ist als materielles und immaterielles Gut Zahlungs-, Wertaufbewahrungsmittel und Wertmaßstab für das Wirtschaftsleben von Individuen, Unternehmen und Staaten. Wie sein Wert zustande kommt, stabilisiert wird oder sein Wertverfall zu Staatsbankrotten führen oder den einzelnen Konsumenten in die Schulden treiben kann, darüber gibt es in der Philosophie, Soziologie und Volkswirtschaftslehre unterschiedliche Überlegungen und Theorien. Ausgehend von einer kurzen Einführung in die Geschichte des Geldes widmet sich die Übung den theoretischen Vorstellungen über die Bedeutung des Geldes (von der klassischen Nationalökonomie bis zum Monetarismus). Gleichzeitig werden dabei die zentralen Institutionen der Geldschöpfung und/oder Geldpolitik (Haushalte, Geschäftsbanken, Zentralbanken und internationale Organisationen) in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts herausgearbeitet.</p>			

Autobiographische Dokumente als Quellen russlanddeutscher Geschichte und Kultur

Di 14 – 16	wöch.	MO 40, 219/20	51 482 – E.-M. Auch.
------------	-------	---------------	-----------------------------

"Because it's there". Der Berge als Ort der Verhandlung von Moderne und Modernität

Do 16 – 18	wöch.	FRS 191, 5008	51 470 – F. Reichherzer
<p>"Weil er da ist!" Das ist 1923 die scheinbar saloppe, jedoch im Kern ideell hoch aufgeladene Antwort des britischen Bergsteigers George Mallory auf die Frage, warum er den Mount Everest besteigen wolle. Mallorys drei Worte markieren exemplarisch Machbarkeitsdenken und das Fortschrittsmodell der Moderne. Hier zeigt sich, wie gerade die oberflächlich als rückständig, unwirtlich und lebensfeindlich ja schlichtweg unmodern erscheinenden Berge einen mit großer Bedeutung versehenen Schlüsselort der Moderne bilden. Die Auseinandersetzung mit Bergen eröffnet eine Projektionsfläche, in der Ideen und Vorstellungen von Moderne und dem modernen Menschen verhandelt werden. In dieser Übung versuchen wir daher ein spezifisches (Welt-)Bild der Moderne zu zeichnen, das sich beim Blick nach oben – auf die Erhabenheit der Berge – ergibt. Dazu steigen wir mit Francesco Petrarca auf den Mont Ventoux, entdecken mit dem Forscher William Tyndale am Matterhorn, warum der Himmel blau ist, bauen mit dem Architekten Bruno Taut die Berge als versöhnliches Habitat für den Großstadtmenschen nach, besuchen den Förster vom Silberwald in seiner Filmkulisse, ergründen den Erfolg dreieckiger Schokolade und betrachten viele weitere Zuschreibungen und Deutungen, die sich im Bergdiskurs aus der Nähe und der Ferne über die Zeit finden lassen.</p>			

Intellektuelle im Kalten Krieg. Einführung in Themen der Transfer- und Verflechtungsgeschichte

Di 10 – 12	wöch.	DOR 24,1.404	51 458 – N. Stefanov
<p>Für gewöhnlich wird die Epoche des Kalten Krieges auch auf kulturellem Gebiet als Zeit der Konfrontation betrachtet. Klare ideologische Zuordnungen schienen von Intellektuellen für die „richtige“ gesellschaftliche Ordnung gefordert.</p> <p>Transfer und Verflechtungsgeschichte konterkariert solche scharfen Dichotomien und Entweder/Oder Setzungen. Zunehmend werden auch für die Epoche des Kalten Krieges Bezüge und Kontakte über den Eisernen Vorhang hinaus thematisiert.</p> <p>Die Domäne intellektueller Praxis ist dafür geradezu prädestiniert. In dieser Übung werden vor allem jene intellektuellen Strömungen zwischen 1950 und 1970 behandelt, die sich in West und Ost sich solchen eindeutigen Zuordnungen entzogen. Im Mittelpunkt stehen dabei kritische Theorie in der Bundesrepublik und die Vertreter der jugoslawischen „Praxis“-Philosophie“ Damit ermöglicht die Übung eine Einführung in Ideentransfers zwischen West- und Südosteuropa, sowie in die Methoden von Verflechtungs- und Transfergeschichte,</p>			

Übung zur Vorlesung: Quellen zur Geschichte des Holocaust

Do 10 – 12	wöch.	FRS 191, 5007	51 463 – M. Wildt
<p>Diese Übung versteht sich als Ergänzung zur Vorlesung über den Holocaust. Hier soll Gelegenheit sein, Fragen und Forschungsprobleme zur Geschichte des Holocaust zu diskutieren. Im Mittelpunkt stehen die verschiedenen Quellen zum Holocaust, die jeweils ganz unterschiedliche Perspektiven auf das Geschehen eröffnen.</p>			

Angewandte Geschichte I: Geschichte schreiben für populäre Medien (Schreibwerkstatt)

Fr 12 – 14	wöch.	MO 40, 219/20	51 455 – A. Schug
<p>Im Rahmen der Lehrveranstaltungsreihe zur Angewandten Geschichte sollen theoretisch und praktisch die Anforderungen an die journalistische Darstellung von Geschichte erörtert und anhand eines eigenen Publikationsprojekts ausprobiert werden. So sollen zu ausgewählten Personen der Geschichte kompakte Kurzbiografien erarbeitet werden, die als enriched E-Books dann möglichst mit multimedialem Content publiziert werden. Die Übung bietet die Möglichkeit, unter eigenem Namen erste Publikationserfahrungen zu sammeln, den redaktionellen Prozess bis zur Publikation sowie grundlegende Arbeitsschritte des Verlegens kennen zu lernen.</p>			

Angewandte Geschichte II: Erstellung eines interaktiven, multimedialen Berlinreiseführers für mobile Endgeräte

Fr 14- 16	wöch.	MO 40, 219/20	51 456 – A. Schug
<p>Im Rahmen der Lehrveranstaltungsreihe zur Angewandten Geschichte soll in der Übung ein interaktiver, multimedialer Kulturführer zu Berlin erstellt werden. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit Filmemachern, einem Grafiker, Autoren sowie Informatikern der HTW Berlin (Games Lab) umgesetzt. Aufgabe der Studierenden wird unter Anleitung die Recherche, Produktion von Texten über Sehenswürdigkeiten sowie die multimediale Aufbereitung sein.</p>			

Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften

Mi 16 – 18	wöch.	DOR 24, 1.405	51 447 – E. Henning
<p>Kommentar: Angesichts der Vernachlässigung der Historischen Hilfswissenschaften an den meisten deutschen Universitäten, ist es Ziel dieser Übung, in konzentrierter Form hilfswissenschaftliches Grundwissen zu vermitteln, das zur Interpretation neuzeitlicher Quellen unerlässlich ist. Neben den mehr klassischen Disziplinen, wie Aktenkunde, Diplomatik, Genealogie, Heraldik, Numismatik, Paläographie werden auch weniger etablierte, wie Autographenlehre, Medaillenkunde, Titulaturenkunde, Phaleristik und Vexillologie, im wöchentlichen Wechsel aus dem "Handwerkskasten" des Historikers herausgeholt und problemorientiert vorgestellt. Wiederholungsfragen, Abschlußklausur, benotete Übungsscheine.</p>			

Digitale Revolution. Technik- und Kulturgeschichte der elektronischen Medien, des Computers und der Datenverarbeitung

Mi 12 – 14	wöch.	MO 40, 219/20	51 581 – R. Hohls
------------	-------	---------------	--------------------------

Erinnerungskulturen in Frankreich nach 1945

Mi 16 – 18	wöch.	FRS 191, 5007	51 444 – E. Droit
<p>Seit nunmehr gut 25 Jahren sind Fragen der Geschichtspolitik und Erinnerungskultur in Frankreich hochgradig aktuell. Ging es zunächst vor allem um das Vichy-Regime, so gelangt jetzt mehr und mehr der Algerienkrieg sowie die gesamte französische Kolonialgeschichte in den Blickpunkt der Öffentlichkeit.</p> <p>Eine der Leitfragen wird die nach den Mechanismen sein, die aus belasteten Vergangenheiten zu bestimmten Zeitpunkten breite öffentliche Debatten entstehen lassen und zu staatlichen (Re-)Aktionen führen, sei es durch Politiker-Reden oder Gesetze oder die Schaffung von Gedenktagen, Gedenkstätten, Museen, etc.</p>			

Erinnerungsorte der sowjetischen Geschichte Entstehung – Veränderung – Aneignung, 1917-2010

Di 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5061	51 477 – R. Kindler/ U. Huhn
<p>In der Sowjetunion war die Zukunft gewiss, nur die Vergangenheit änderte sich jeden Tag. So lautet ein oft zitiertes Bonmot über den 1991 untergegangenen Staat. Heutzutage verhält es sich anders: Die Zukunft Russlands ist offen, aber um die Vergangenheit soll nicht länger gestritten werden. Wie aber wurde und wird diese Vergangenheit konstruiert? In der Übung geht es um das Problem, wie in der Sowjetunion und den beiden Nachfolgestaaten Russland und Ukraine mit der schwierigen sowjetischen Geschichte umgegangen wurde und wird. Anhand ausgewählter Schlüsselereignisse wie der Oktoberrevolution, der Kollektivierung der Landwirtschaft, der Industrialisierung, dem Großen Terror und dem Zweiten Weltkrieg werden Konstruktionen von Vergangenheit untersucht und auf ihre Bedeutung für die jeweilige Gegenwart hin befragt. Dabei stehen Kontinuitäten und Brüche zwischen dem sowjetischen und postsowjetischen Umgang mit der eigenen Geschichte im Zentrum der Betrachtung.</p>			

Zensurpolitik und Zensurpraxis im preußischen Vormärz

Di 18 – 20	wöch.	MO 40, 219/20	51 481 – B. Holtz
------------	-------	---------------	--------------------------

Lektürekurs zur Geschichte Aserbaidschans

Fr 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5061	51 483 – R. Mirzayev
------------	-------	---------------	-----------------------------

EDV-Arbeitstechniken für Historiker/innen: Grundlagen

Do 16 – 18	wöch.	DOR 26, 118	51 580 – R. Hohls
------------	-------	-------------	--------------------------

Schreibwerkstatt: Rezensionen schreiben

Mi 16 – 18	wöch.	MO 40, 219/20	51 582 – C. Prinz
------------	-------	---------------	--------------------------

Vertiefungsmodul Alte Geschichte

Vorlesungen

Geschichte der Spätantike

Mi 10 – 12	wöch.	FRS 191, 5009	51 102 – C. Tiersch
<p>Die Epoche der Spätantike zwischen dem 3. und dem 6. Jh. n. Chr. war eine Zeit tiefgreifender Umbrüche für das römische Reich, welches sich gegen andrängende Germanenstämme zur Wehr setzen mußte und deshalb zu Veränderungen im Staatsaufbau gezwungen war. 476 n. Chr. endete das Weströmische Reich. Die Ursachen und der Umfang dieser Transformationsprozesse sind innerhalb der Forschung jedoch zutiefst umstritten. Ist die Geschichte der Spätantike als klarer Niedergang zu bewerten oder gelangen hier auch Neuansätze, welche in den folgenden Reichen der Völkerwanderungszeit rezipiert wurden? Die Vorlesung wird die Dynamiken und die Felder dieser Umbrüche in den Blick nehmen und deren Ursachen nachgehen.</p>			

Augustus und seine Zeit

Mi 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5009	51 103 – N.N.
<p>Die Epoche des Princeps Augustus stellte bekanntlich den Beginn einer neuen Epoche der römischen Geschichte dar; die spezifische Form der monarchischen Herrschaft, die unter dem Sieger im Bürgerkrieg in einem langen Prozess sukzessive entstand, stützte sich jedoch in vielfältiger Weise auf republikanische Traditionen.</p> <p>In der Vorlesung werden verschiedene Perspektiven auf diese Epoche eingenommen: Auf der institutionellen Ebene lässt sich die Transformation von der res publica zur res publica restituta als ein Prozess begreifen, in dem Veränderung und Bewahrung von Traditionen in einem bemerkenswerten Spannungsfeld standen.</p> <p>Des weiteren soll die augusteische Epoche aus kulturgeschichtlicher Perspektive betrachtet werden; die reiche archäologische und literarische Hinterlassenschaft zeugt dabei von der „Macht der Bilder“ (Paul Zanker), zudem lässt sich etwa an der Dichtung der augusteischen Zeit zeigen, dass sich die Bedingungen für literarische Produktion deutlich erkennbar änderten.</p> <p>Und schließlich erscheint die biographische Perspektive als vielversprechend, da der Princeps Augustus, der als C. Octavius geboren wurde, wohl als einer der wenigen historischen Akteure der Antike gelten kann, die im Wortsinne „Geschichte gemacht“ haben.</p> <p>ACHTUNG: Erwartet werden neben regelmäßiger und aktiver Teilnahme die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, die zu Beginn bekanntgegebenen Arbeitsleistungen sowie die Lektüre auch fremd-, besonders englischsprachiger Forschungsliteratur. Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, ist eine Anmeldung über AGNES obligatorisch. Bei Nichterscheinen in der ersten Sitzung der Übung ohne vorherige Entschuldigung beim Seminarleiter werden diese Plätze ggf. an andere Interessierte vergeben und verfallen.</p>			

Übungen

Fustel de Coulanges, La cité antique

Do 12 – 14	wöch.	MO 40, 219/20	51 123 – N.N.
<p>Fustel de Coulanges' <i>La cité antique</i>, 1864 erstmals in Paris erschienen, stellt ein Standardwerk der französischen Althistorie dar. Zentraler Gegenstand sind »Kult, Recht und Institutionen Griechenlands und Roms«, wobei die Stadt als zentraler Erscheinungsort dieser Kategorien in der europäischen Antike betrachtet wird. Der Autor entwirft ein komplexes, in sich konsequent strukturiertes Modell von menschlicher Vergemeinschaftung, das für die griechische und römische Welt zugleich Geltung beansprucht.</p> <p>Der eigenwillige und in sich geschlossene Entwurf lohnt besonders aus zwei Gründen auch heute eine Lektüre: erstens, weil in ihm kulturwissenschaftliche Fragestellungen entwickelt werden, die in der deutschen Althistorie erst seit einiger Zeit wieder ins Zentrum des Interesses rückten, während sie in Frankreich gerade durch Fustels Werk bereits im 19. Jahrhundert als erkenntnisleitende Perspektive etabliert wurden. Zweitens fordert der kulturübergreifende Ansatz Fustels dazu heraus, sich dem Werk auch in begriffsgeschichtlicher Weise zu nähern. In der Übung wird der Text daher in einer zweisprachigen, deutsch-französischen Fassung gelesen und diskutiert werden.</p> <p>ACHTUNG: Erwartet werden neben regelmäßiger und aktiver Teilnahme die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, die zu Beginn bekanntgegebenen Arbeitsleistungen sowie die Lektüre auch fremd-, besonders englischsprachiger Forschungsliteratur. Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, ist eine Anmeldung über AGNES obligatorisch. Bei Nichterscheinen in der ersten Sitzung der Übung ohne vorherige Entschuldigung beim Seminarleiter werden diese Plätze ggf. an andere Interessierte vergeben und verfallen.</p>			

Der griechische 'Adel' in archaischer und frühklassischer Zeit - ein Phantom der Forschung?

Mo 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5007	51 127 – J. Meister
<p>Das archaische Griechenland gilt als die Epoche des Adels. Die Entwicklung hin zur Bürgerpolis der klassischen Zeit wäre demnach geprägt von der Herausbildung einer neuen bürgerlichen Schicht und dem Aufbrechen alter Adelsherrschaften. Eine solche Entwicklung wirkt plausibel, nicht zuletzt da sie ähnlich verläuft wie die Herausbildung der modernen Demokratien und Bürgergesellschaften. Das scheinbar so plausible Entwicklungsmodell beruht freilich auf einer dünnen Grundlage, denn ob die archaische Zeit tatsächlich einen Epoche des Adels war, erscheint bei genauerer Betrachtung zumindest fraglich.</p> <p>Die Übung möchte hier Ansätze der neueren Forschung aufgreifen und das Phänomen „Adel“ im frühen Griechenland genauer beleuchten. Hierzu soll einerseits auf einer theoretischen Ebene erörtert werden, was „Adel“ soziologisch gesehen eigentlich ist, um dann anhand der Primärquellen zu untersuchen, inwieweit man tatsächlich einen Adel im frühen Griechenland fassen kann. Ziel soll es sein, das Fragezeichen im Übungstitel durch ein Ausrufezeichen zu ersetzen und gleichzeitig Perspektiven zu eröffnen, wie man die gesellschaftliche Struktur der archaischen Zeit und ihre Entwicklung ohne „Adel“ sinnvoll beschreiben kann.</p>			

Lektüre zentraler Texte zur Historischen Anthropologie

Di 16 – 18	wöch.	FRS 191, 5061	51 124 – A. Winterling
<p>Was heißt Historische Anthropologie? In der Übung sollen anhand der gemeinsamen Lektüre und Diskussion zentraler, forschungsgeschichtlich folgenreicher Texte der letzten Jahrzehnte die Fragestellungen, methodischen Vorgehensweisen und theoretischen Konzeptionen derjenigen Forschungsrichtungen analysiert werden, die für sich erfolgreich diese Bezeichnung in Anspruch genommen haben oder damit versehen worden sind. Ein besonderes Interesse wird dabei der Herausarbeitung der Differenzen der verschiedenen Ansätze, ein zweites der jeweiligen Reflexion und theoretischen Konzeption der Kategorie „Mensch“ gelten. Das mögliche Profil einer Historischen Anthropologie gegenüber anderen neueren kulturhistorischen Forschungsansätzen soll im Anschluss daran anhand konkreter Fallstudien bestimmt werden.</p>			

Der Fall Roms im europäischen Denken

Di 12 – 14	wöch.	HV 5, 0109	51 125 – C. Tiersch
<p>Die Eroberung Roms durch die Westgoten Alarichs 410 n. Chr. wurde bereits durch die Zeitgenossen als Menetekel aufgefaßt, doch auch als Anlaß für grundlegendere Reflexionen über die Wertigkeit des Römischen Reiches genutzt, wie sie Augustins „Gottesstaat“ ausweist. Doch welche Bedeutung besaß der Fall des ruhmreichen Zentrums des römischen Weltreichs wirklich? Welche Kategorien bestimmten die Bewertung dieses Ereignisses? Und in welchen geschichtsphilosophischen Diskursen der Spätantike, des Mittelalters und der Neuzeit wurde der Fall Roms zum Argument?</p>			

Vertiefung Mittelalterliche Geschichte

Vorlesungen

Von der Völkerwanderung zu Karl dem Großen

Mo 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5009	51 222 – M. Borgolte
<p>Für die europäische Geschichte war die Zeit zwischen der sogenannten germanischen Völkerwanderung und der Herrschaft Karls des Großen, also vom 5. bis zum 9. Jahrhundert, von großer Bedeutung: In dieser Epoche wurde über das Erbe der römischen Antike, über den politischen Grundriss Westeuropas als einer Gemeinschaft von Nationen und Staaten, aber ohne imperiale Vorherrschaften, und über die Dominanz des Christentums römischer Prägung entschieden. In der Vorlesung sollen diese Vorgänge dargestellt werden, die allerdings niemals geradlinig oder gar in zwingender Konsequenz verlaufen sind.</p>			

Habsburg, Luxemburg und Wittelsbach – Das Reich unter drei Dynastien (13.-15. Jahrhundert)

Fr 10 – 12	wöch.	UL 6, 3038/35	51 224 – M. Menzel
<p>Die Vorlesung beschäftigt sich mit der Reichsgeschichte aus dynastischer und verfassungsgeschichtlicher Sicht vom Ende des Interregnums bis zur endgültigen Etablierung des habsburgischen Königshauses. Dabei handelt es sich nicht um eine Zwischenzeit, sondern um einen ganz wesentlichen Abschnitt der spätmittelalterlichen Reichsgeschichte, der weitgehend vom Machtkampf der drei genannten Adelsgeschlechter ausgefüllt wurde. Nach dem Untergang der überragenden Staufer prägten die Habsburger, Luxemburger und Wittelsbacher von 1273 bis 1437 das Bild des deutschen Reiches, bis es faktisch wieder in eine dynastisch geschlossene Epoche mündete. Das Reich fand unter ihnen trotz aller Wechsel der Königshäuser seine typisch spätmittelalterliche, die Neuzeit präfigurierende verfassungsmäßige Ausprägung. Das Wahlkönigtum, die Herausbildung der Territorialgewalten und die landesherrliche Blickrichtung der Reichspolitik wurden zu Kennzeichen, die den bleibenden Unterschied zu anderen europäischen Staatswesen markierten.</p>			

Übungen

Die Geschichte der Mark Brandenburg im Spiegel von Handschriften

Fr 14 – 18	14tg.	FRS 191, 5008	51 217 – D. Bulach
<p>Als Historiker/in reicht es nicht aus, nur mit gedruckten Quellen zu arbeiten, sondern der Gang in die Archive und die Arbeit mit handschriftlichen Materialien aus unterschiedlichen</p>			

Zeitstellungen ist unumgänglich. In der Übung soll das Lesen und Interpretieren von mittelalterlichen Urkunden eingeübt werden, die gleichzeitig einen Einblick in die Geschichte der mittelalterlichen Mark Brandenburg vermitteln. Zudem wird die Lektüre von ausgewählten Abschriften solcher Urkunden einen Ausblick in die Entwicklung von Handschriften bis ins 19. Jahrhundert geben. Geplant ist der Besuch zweier ausgewählter Archive. Die TeilnehmerInnen erwerben zugleich Kenntnisse der Diplomatik und Paläographie.

Einführung in die Quellen des römischen und kanonischen Rechts im Mittelalter: Die Singularia iuris

Do 14 – 16	wöch.	MO 40, 219/20	51 227 – T. Woelki
<p>„Ich frage dich: Diese Gaukler und Possenreißer, die üblicherweise wilde Tiere wie Bären und Löwen angekettet mit sich führen, wie sollen sie bestraft werden, wenn so ein Tier jemanden umbringt?“ – Derartige Fragen, die häufig mitten aus dem Leben der spätmittelalterlichen Stadt gegriffen scheinen, thematisiert eine bislang kaum erforschte, aber vom 14. bis zum 16. Jahrhundert sehr populäre Quellengattung: die „Singularia iuris“, meist anekdotenhaft zu didaktischen oder rechtspraktischen Zwecken zusammengestellte Falllösungen. Sie eignen sich durch ihre Prägnanz und Schlichtheit sehr gut für einen Einstieg in das Studium des „gelehrten Rechts“ im Mittelalter. Das Verständnis der juristischen Sprache und eine Kenntnis der wichtigsten Kodifikationen und Kommentarwerke sind für das Studium vieler spätmittelalterlicher Texte auch weit über den engeren juristischen Rahmen hinaus erforderlich. Die Übung vermittelt daher wichtiges mediävistisches Handwerkszeug.</p>			

Wilsnacker Blut. Wallfahrten und Wunder im Spätmittelalter

Mi 14 – 16	wöch.	DOR 24, 1.405	51 209 – A.-M. Blank/M. Bacsoka
<p>Die heute als Heilkurort bekannte brandenburgische Kurstadt Bad Wilsnack war im Spätmittelalter eines der populärsten Pilgerzentren Nordeuropas. 1383 waren dort blutende Hostien gefunden worden, die einen beispiellosen Kult um ihre Wundertätigkeit, den Ausbau Wilsnacks zum Wallfahrtsort, aber auch erbitterte und langwierige Debatten um die Echtheit des Wunders ausgelöst hatten. Im Proseminar steht nicht nur das Schicksal des brandenburgischen Ortes und seiner Bluthostien im Mittelpunkt, vielmehr wird anhand dieses Beispiels in die Formen von Frömmigkeit des späten Mittelalters eingeführt und die Rolle von Religiosität im Alltag des einzelnen gemeinsam erarbeitet. Wie stark religiöse Vorstellungen an soziale und „politische“ Bedingungen gekoppelt sind, soll als Leitfrage im Mittelpunkt der Diskussionen stehen. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen beschränkt. Die Bereitschaft zur Lektüre und Bearbeitung von fremdsprachigen Texten wird vorausgesetzt.</p>			

Alltag im Spätmittelalter (Quellenlektüre)

Do 10 – 12	wöch.	DOR 24, 1.402	51 220 – M. Prietzel
<p>Essen und Trinken, Kleidung und Wohnung, aber auch Frömmigkeit und Feiern – diese Aspekte spätmittelalterlichen Alltags finden seit einigen Jahren verstärkt das Interesse der</p>			

Forschung. In der Übung wird versucht, sie durch die Beschäftigung mit einer bislang vernachlässigten Quellengattung zu erhellen, den Rechnungen, die im Spätmittelalter in großer Zahl vorliegen. Ausgewählt werden solche Beispiele, die in deutscher Sprache abgefasst sind.

Reisende als kulturelle Vermittler.

Lektüre und systematische Erschließung mittelalterlicher Überlieferung

Mo 10 – 12	wöch.	FRS 191, 5008	51 216 – M. Borgolte
Im Mittelpunkt dieser forschungsorientierten Übung steht die Frage, wie Quellen zum mittelalterlichen Reisen erschlossen, geordnet und in kulturwissenschaftlicher Absicht kritisch zu durchdringen sind.			

Titel wird noch bekannt gegeben

Mi 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5009	51 225 – C. Deutsch
------------	-------	---------------	----------------------------

Vertiefung Neuere Geschichte

Vorlesung

Lebensformen in der frühen Neuzeit

Do 10 – 12	wöch.	FRS 191, 5009	51 310 – P. Burschel
<p>Worum es in dieser Vorlesung geht, sind geschichtlich eingeübte Verhaltensweisen, die das Zusammenleben von Menschen gestalten: Freundschaft zum Beispiel oder Feindschaft, aber auch Lachen und Weinen, Reden und Schweigen, Erinnern und Vergessen. Die Vorlesung kann deshalb auch als historisch-anthropologisch grundierte Einführung in die Geschichte der frühen Neuzeit verstanden – und besucht – werden: als Entdeckungsreise, die immer wieder auch zu den oft genug verschütteten Ordnungen des eigenen Lebens führen wird.</p>			

Übung

Frühneuzeitliche Memoiren

Mi 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5008	51 307 – P. Burschel
<p>Neben begrifflichen und methodisch-theoretischen Überlegungen zu frühneuzeitlichen Selbstzeugnissen steht die gemeinsame Lektüre der 1680/1681 entstandenen Memoiren der Kurfürstin Sophie von Hannover (1630-1714) im Mittelpunkt dieser Übung. Zeitvorstellungen und Zukunftserwartungen sollen dabei ebenso in den Blick genommen werden wie Körperkonzepte, Gefühlsartikulationen – und die Darstellungsformen konfessioneller, kultureller und sozialer Unterschiede.</p> <p>Obwohl wir die Memoiren in deutscher Übersetzung lesen werden oder doch zumindest lesen können, ist die Übung eine gute Gelegenheit, verschüttete Französischkenntnisse zu revitalisieren.</p>			

Der Siebenjährige Krieg

Mo 18 – 20	wöch.	FRS 191, 5061	51 309 – G. Wittling
<p>Der Frieden von Hubertusburg beendete im Jahre 1763 den Siebenjährigen Krieg und erhob zugleich Preußen endgültig in den Rang einer europäischen Großmacht. Eingebettet in den weltweiten Hegemonialkampf zwischen Frankreich und England, war der Siebenjährige Krieg allerdings weit mehr als nur ein europäischer Konflikt, vielmehr handelte es sich hier bereits um den eigentlichen „ersten Weltkrieg“. Die Übung lenkt die Aufmerksamkeit auf diesen zumeist weniger beachteten Aspekt. Anhand der Auseinandersetzung der Bündnispartner Preußen und England mit den Staaten der Koalition wird die Rolle von Krieg und militärischer Macht als Mittel der Politik im Zeitalter der Kabinettskriege untersucht. Zugleich werden das</p>			

komplizierte Beziehungsgeflecht innerhalb der Bündnisse sowie die Besonderheiten der Kriegführung auf den geographisch zum Teil weit voneinander entfernten Kriegsschauplätzen analysiert.

Die Bereitschaft zur Übernahme von Referaten sowie gute Lesefähigkeit im Englischen werden vorausgesetzt.

Frauen auf dem russischen Thron, Die Zarrinnen Anna, Elisabeth und Katharina II.

Di 14 – 16	wöch.	DOR 24, 1.402	51 452 – A. Oberender
<p>In Russland war das 18. Jahrhundert das Jahrhundert der Frauen auf dem Zarenthron. Die Regierungszeiten der Zarrinnen Anna, Elisabeth und Katharina der Großen umfassen zusammen nicht weniger als 65 Jahre. Die Übung kombiniert den biographischen Ansatz mit verschiedenen relevanten Sachthemen. Nicht nur Persönlichkeit, Lebensweise und Regierungsstil der drei Zarrinnen sollen vergleichend untersucht werden, sondern auch Aspekte wie Herrschaftslegitimation, die Problematisierung weiblicher Herrschaft durch Zeitgenossen, höfisches Leben und Günstlingswesen.</p> <p>Gute englische Lesekenntnisse sind unverzichtbar für die Teilnahme an der Übung.</p>			

Außereuropäische Missionen im 17. und 18. Jahrhundert

Mi 14 – 16	wöch.	DOR 24, 1.402	51 308 – S. Juterczenka
<p>Vom Jesuiten Franz Xaver in Goa und Japan über die Ursulinerin Marie de L'Incarnation in Kanada bis zum lutherischen Pietisten Bartholomäus Ziegenbalg in Indien: diese Männer und Frauen traten in einen besonders engen Kontakt zu außereuropäischen Kulturen. Ihre Tätigkeit war weit mehr als nur eine religiöse Sendung; sie hing eng mit anderen europäischen Interessen zusammen. Dies sorgte für politische Verwicklungen und war nicht selten mit Zivilisationsmissionen und Gewalt verbunden. Die Missionen prägten die Missionierten, aber auch die Missionierenden und ihre Kirchen nachhaltig. Darüber geben Quellen wie Missionsberichte und Korrespondenzen Auskunft, deren Besonderheiten in der Übung ebenso diskutiert werden wie die Motivationen, Erfahrungen und vielfältigen Interaktionen der Beteiligten.</p> <p>Voraussetzung für die Teilnahme: Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte.</p>			

Vertiefungsmodul Neueste Geschichte

Vorlesungen

Alle Vorlesungen aus dem Einführungsmodul Neueste Geschichte sind auch im Vertiefungsmodul anrechenbar.

Übungen

Der Kapitalismus.

Historische Entwürfe deutscher Gelehrter des 20. Jahrhunderts

Do 14 – 16	wöch.	DOR 24, 1.405	51 430 – R. Sala
<p>Was ist der Kapitalismus und wie hat er sich historisch konstituiert? Mit welchen gesellschaftlichen Strukturen geht die kapitalistische Wirtschaftsordnung einher? Sind für den Erfolg der Kapitalisten spezifische kulturelle Dispositionen erforderlich? Derartige Fragen beschäftigten im ausgehenden Kaiserreich und in der Weimarer Republik eine ganze Generation deutscher Sozialwissenschaftler; diese gehörten vor allem der damaligen Volkswirtschaftslehre an, die sich in jener Zeit stark für historische Entwicklungspfade interessierte. Die in diesem Rahmen entstanden Beiträge – Max Weber ist nur das prominenteste Beispiel – prägten die normative Vorstellung der »Moderne« und schufen Denkkategorien, die bis heute und über Deutschland hinaus für die Entwicklung der Sozialwissenschaften maßgeblich gewesen sind.</p> <p>Nach einem Blick auf den Einfluss von Karl Marx setzt sich die Lehrveranstaltung ausführlich mit Konzeptionen von Kapitalismus auseinander, die von deutschen Sozialwissenschaftlern im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts vorgelegt wurden. Ergänzend werden exemplarisch auch jüngere historiographische Debatten zur Entwicklung moderner Wirtschaftsformen berücksichtigt.</p> <p>Methodisch basiert die Lehrveranstaltung auf einer intensiven Auseinandersetzung mit Schriften aus der berücksichtigten Epoche, wobei die ideengeschichtliche Entwicklung in Zusammenhang mit dem sozialhistorischen Kontext gebracht wird.</p>			

Einführung in die Umweltgeschichte der DDR und Osteuropas

Mi 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5061	51 437 – M. Arndt
<p>„Verstorben an Ökozid“, attestierten die Autoren Murray Feshbach und Alfred Jr. Friendly 1992 als „Todesursache“ der Sowjetunion. Während die Umweltbewegungen als Teil der so genannten Neuen Sozialen Bewegungen ab dem zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts in Westeuropa und den USA einen zentralen Stellenwert einnahmen, konnten sie sich in der Sowjetunion und in der DDR nur bedingt und langsamer entwickeln. Im Jahr des 25.</p>			

Jahrestages der Katastrophe von Tschernobyl widmet sich die Übung der Geschichte der DDR und der Sowjetunion aus umwelthistorischer Perspektive. Dabei werden sowohl die Entwicklung von Naturschutz- und Umweltbewegungen in den Blick genommen, als auch die spezifischen Mensch-Umwelt-Beziehungen und deren Wahrnehmungen im Staatssozialismus auf der Grundlage der noch relativ jungen Umweltgeschichte thematisiert.

Geschichte und Theorie der Arbeit im 20. und 21. Jahrhundert (mit Exkursion)

Di 18 – 20	wöch.	FRS 191, 5061	51 403 – D. Süß
Die Übung will einen Überblick über aktuelle Forschungen zur Geschichte und Soziologie der Arbeit geben. Dabei wird es vor allem um die Vorgeschichte von „Hartz IV“ und damit um das Verhältnis von Arbeit und Sozialstaat und die „soziale Frage“ in der Epoche „nach dem Boom“ der 1970er Jahre gehen. Ziel des Seminars ist es, dass die Studierenden selbstständig einen Workshop zum Seminarthema vorbereiten. Eine Exkursion ist ebenfalls geplant.			

Texte und Quellen zur Vorlesung

„Von Philipp II. bis Francisco Franco – Schlüsselpersönlichkeiten der spanischen Neuzeit“

Di 14 – 16	wöch.	FRS 191, 5008	51 438 – B. Aschmann
In dieser Übung geht es darum, die Inhalte aus der Vorlesung „Von Philipp II. bis Francisco Franco – Schlüsselpersönlichkeiten der spanischen Neuzeit“ anhand der begleitenden Lektüre von Quellen und Aufsätzen zu vertiefen. Auf diese Weise soll der historische politische und gesellschaftliche Kontext geklärt und das Wirken der vielfach von Zeitgenossen und Historiographie kontrovers beurteilten Persönlichkeiten diskutiert werden können.			

Intellektuelle im Kalten Krieg. Einführung in Themen der Transfer- und Verflechtungsgeschichte

Di 10 – 12	wöch.	DOR 24,1.404	51 458 – N. Stefanov
Für gewöhnlich wird die Epoche des Kalten Krieges auch auf kulturellem Gebiet als Zeit der Konfrontation betrachtet. Klare ideologische Zuordnungen schienen von Intellektuellen für die „richtige“ gesellschaftliche Ordnung gefordert.			
Transfer und Verflechtungsgeschichte konterkariert solche scharfen Dichotomien und Entweder/Oder Setzungen. Zunehmend werden auch für die Epoche des Kalten Krieges Bezüge und Kontakte über den Eisernen Vorhang hinaus thematisiert.			
Die Domäne intellektueller Praxis ist dafür geradezu prädestiniert. In dieser Übung werden vor allem jene intellektuellen Strömungen zwischen 1950 und 1970 behandelt, die sich in West und Ost solchen eindeutigen Zuordnungen entzogen. Im Mittelpunkt stehen dabei kritische Theorie in der Bundesrepublik und die Vertreter der jugoslawischen „Praxis“-Philosophie“ Damit ermöglicht die Übung eine Einführung in Ideentransfers zwischen West- und Südosteuropa, sowie in die Methoden von Verflechtungs- und Transfergeschichte,			

Probleme einer Sozialgeschichte der SED

Mi 8 – 10	wöch.	DOR 24, 1.405	51 439 – S. Pannen/R. Bergien
<p>Nach wie vor streiten Historikerinnen und Historiker über die Frage, wie die DDR angemessen zu charakterisieren sei. Die Positionen reichen von ihrer Deutung als „spätotalitärer Überwachungs- und Versorgungsstaat“ (Hermann Weber) bis hin zu ihrer Beschreibung als „partizipatorische Diktatur“ (Mary Fulbrook). Beantworten lässt sich diese Frage nicht ohne die Rolle der Staatspartei SED in den Blick zu nehmen, die nicht allein Herrschaftsorganisation, sondern auch Teil der DDR-Gesellschaft war, hatte zuletzt doch jeder fünfte erwachsene Bürger ein SED-Parteibuch. In der Veranstaltung soll geklärt werden, ob die SED eine Klammer zwischen der Parteiführung sowie der Bevölkerung darstellte, oder ob die Parteimitgliedschaft umgekehrt eine Trennlinie zwischen Herrschenden und Beherrschten markierte. Von dieser Frage ausgehend werden einerseits strukturelle Aspekte einer Sozialgeschichte der SED in den Blick genommen, vor allem die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Partei, die soziale Praxis von Parteiversammlungen sowie das Verhältnis von ‚einfachen‘ Genossen und Funktionären. Andererseits sollen diachrone Entwicklungen beleuchtet werden, insbesondere die Transformation der SED von einer Arbeiter- in eine Staatspartei in den 1950er und 1960er Jahren sowie ihr erst langsamer, dann rapider Erosionsprozess in den 1980er Jahren..</p>			

Erinnerungskulturen in Frankreich nach 1945

Mi 16 – 18	wöch.	FRS 191, 5007	51 444 – E. Droit
<p>Seit nunmehr gut 25 Jahren sind Fragen der Geschichtspolitik und Erinnerungskultur in Frankreich hochgradig aktuell. Ging es zunächst vor allem um das Vichy-Regime, so gelangt jetzt mehr und mehr der Algerienkrieg sowie die gesamte französische Kolonialgeschichte in den Blickpunkt der Öffentlichkeit.</p> <p>Eine der Leitfragen wird die nach den Mechanismen sein, die aus belasteten Vergangenheiten zu bestimmten Zeitpunkten breite öffentliche Debatten entstehen lassen und zu staatlichen (Re-)Aktionen führen, sei es durch Politiker-Reden oder Gesetze oder die Schaffung von Gedenktagen, Gedenkstätten, Museen, etc.</p>			

Otto von Bismarck: Bilder eines „Eisernen Kanzlers“ in Politik und Kultur nach 1890

Di 16 – 18	wöch.	FRS 191, 5008	51 451 – C. Nübel
<p>Mit seiner Entlassung 1890 gehörte Otto von Bismarck keineswegs zum alten Eisen der deutschen Politik. Jüngere Forschungen zur politischen Kulturgeschichte haben vielmehr gezeigt, dass Werk und Wirkung dieses Mannes in der deutschen Öffentlichkeit nun eine breite, nie gekannte Blüte erfahren. Sie hatte auch weit über Bismarcks Tod hinaus Bestand. Mit der Lektüre von Texten und der Analyse von Bildern strebt diese Übung an, sich dem schillernden Bismarckbild in Deutschland zu nähern.</p> <p>Die Teilnehmer lernen das Forschungsfeld der politischen Kulturgeschichte kennen und erarbeiten davon ausgehend Tendenzen der Instrumentalisierung und Mythisierung in Kaiserreich, Weimarer Republik und Nationalsozialismus</p>			

„Money makes the world go around“.

Eine Einführung in die Theorie vom Geld und die Institutionen der Geldpolitik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Fr 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5007	51 454 – J. L. Rischbieter
<p>Geld ist als materielles und immaterielles Gut Zahlungs-, Wertaufbewahrungsmittel und Wertmaßstab für das Wirtschaftsleben von Individuen, Unternehmen und Staaten. Wie sein Wert zustande kommt, stabilisiert wird oder sein Wertverfall zu Staatsbankrotten führen oder den einzelnen Konsumenten in die Schulden treiben kann, darüber gibt es in der Philosophie, Soziologie und Volkswirtschaftslehre unterschiedliche Überlegungen und Theorien. Ausgehend von einer kurzen Einführung in die Geschichte des Geldes widmet sich die Übung den theoretischen Vorstellungen über die Bedeutung des Geldes (von der klassischen Nationalökonomie bis zum Monetarismus). Gleichzeitig werden dabei die zentralen Institutionen der Geldschöpfung und/oder Geldpolitik (Haushalte, Geschäftsbanken, Zentralbanken und internationale Organisationen) in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts herausgearbeitet.</p>			

"Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will". Arbeitskämpfe im 19. und 20. Jahrhundert

Di 16 – 18	wöch.	MO 40, 219/20	51 459 – D. Süß
<p>Streik und Arbeitsproteste sind wichtige Bestandteile der Konfliktgeschichte industrieller Gesellschaften. Die Übung untersucht Gründe, Formen und Folgen von Arbeitsniederlegungen. Die Fallbeispiele reichen vom Protest gegen die Einführung neuer Maschinen in der industriellen Revolution bis zu den Arbeitskämpfen der Gegenwart. Im Mittelpunkt stehen damit zentrale Fragen der Geschichte und Soziologie industrieller Beziehungen.</p> <p>Verbunden mit der Übung ist ein Archivbesuch zur Streikgeschichte in Berlin.</p>			

Die Experimentalisierung des Lebens

Do 16 – 18	wöch.	DOR 24, 1.402	51 460 – F. Vienne
<p>Die Entwicklung neuartiger, auf 'das Leben' gerichteter wissenschaftlicher und politischer Praktiken, ist ein wesentliches Moment der Moderne. Diese Übung soll einerseits vermitteln, auf welche unterschiedliche Weise dieser Prozess der Experimentalisierung des Lebens in verschiedenen Feldern der Geschichtsschreibung – der Biologie-, der Körpergeschichte sowie der NS-Geschichtsschreibung – thematisiert wird. Andererseits werden wir uns auf der Grundlage von Quellenmaterial mit konkreten Experimentalpraktiken befassen, die zwischen 1750 und 1945 zur Erforschung von Mikroorganismen, von Körperzellen oder der Fortpflanzung entwickelt wurden. Durch den Vergleich zwischen verschiedenen Arten von Experimenten in unterschiedlichen historischen Kontexten, aber auch durch die Diskussion historiografischer Perspektiven auf diese Praktiken, führt diese Übung in das komplexe Verhältnis zwischen Wissenschaft, Politik und Leben in der Moderne ein</p>			

Frauen auf dem russischen Thron, Die Zarrinnen Anna, Elisabeth und Katharina II.

Mo 14 – 16	wöch.	DOR 24, 1.402	51 452 – A. Oberender
<p>In Russland war das 18. Jahrhundert das Jahrhundert der Frauen auf dem Zarenthron. Die Regierungszeiten der Zarrinnen Anna, Elisabeth und Katharina der Großen umfassen zusammen nicht weniger als 65 Jahre. Die Übung kombiniert den biographischen Ansatz mit verschiedenen relevanten Sachthemen. Nicht nur Persönlichkeit, Lebensweise und Regierungsstil der drei Zarrinnen sollen vergleichend untersucht werden, sondern auch Aspekte wie Herrschaftslegitimation, die Problematisierung weiblicher Herrschaft durch Zeitgenossen, höfisches Leben und Günstlingswesen. Gute englische Lesekenntnisse sind unverzichtbar für die Teilnahme an der Übung..</p>			

DDR-Geschichte und Zeitzeugenschaft

Fr 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5008	51 443 – M. Detjen
<p>Dieses Seminar ist die Fortsetzung einer Übung mit dem gleichen Titel aus dem Wintersemester 2010/11, die sich der für die Zeitgeschichte konstitutiven Spannung zwischen Geschichtswissenschaft und Geschichtserfahrung, zwischen historischer Analyse und miterlebender Zeitgenossenschaft am Beispiel der DDR- und Sozialismusforschung vor 1989 gewidmet und mit dem Aufbau einer Sammlung von Oral History Quellen zur DDR-Geschichtswissenschaft begonnen hatte. Die Historiker, die in der DDR unter den Bedingungen einer durch und durch politisierten und dogmatisierten, auf Parteilichkeit verpflichteten und für die Herrschaftslegitimation instrumentalisierten Geschichtswissenschaft forschten, bilden den Extremfall zeitgeschichtlicher Gebundenheit. Aber auch die DDR-Forscher im Westen arbeiteten vor 1989 unter biographischen, politischen und wissenschaftsinstitutionellen Voraussetzungen, die eng mit der von ihnen miterlebten Geschichte der deutschen Teilung, der Zweistaatlichkeit und des Systemgegensatzes verknüpft waren.</p> <p>Die erste Hälfte des Seminars wird den Methoden und Theorien der Oral History und ihrer Anwendbarkeit auf die Akteure der DDR-Forschung gewidmet sein. In der zweiten Hälfte werden wir, aufbauend auf den Erfahrungen mit den bereits im Wintersemester 2010/11 befragten Historikern, die Interviews vorbereiten, führen und exemplarisch analysieren. Da diesmal für die Transkription zumindest eines Teils der Interviews gesorgt ist, hoffen wir, mindestens ein halbes Dutzend Interviews führen und bearbeiten zu können.</p>			

Der große Krieg der weißen Männer. Erinnerung an den Ersten Weltkrieg

Mo 16 – 18	wöch.	FRS 191, 5009	51 450 – C. Kreuzmüller
<p>Als Helmut Kohl und Françoise Mitterand im September 1984 auf dem Gräberfeld von Verdun sich fast verschämt die Hände reichten, ging das Bild um die Welt. Denn hier wurde nicht nur - und zum wiederholten Mal - die Deutsch-Französische Freundschaft besiegelt, sondern vielmehr auch das Ende kontroverser Auseinandersetzungen um die Deutung des „Großen Kriegs der Weißen Männer“ (Arnold Zweig).</p>			

In der Übung sollen die Konflikte in der Wahrnehmung und Deutung des Ersten Weltkrieges analysiert werden. Historische Kontroversen sollen dabei ebenso im Mittelpunkt stehen, wie künstlerische Auseinandersetzungen. Warum wurde beispielsweise „Im Westen nichts Neues“ ausgerechnet in den USA von Lewis Milestone verfilmt? Welche Bücher wurden im Mai 1933 von nationalsozialistischen Studenten verbrannt, welche neu aufgelegt.

"Because it's there". Der Berge als Ort der Verhandlung von Moderne und Modernität

Do 16 – 18	wöch.	FRS 191, 5008	51 470 – F. Reichherzer
<p>"Weil er da ist!" Das ist 1923 die scheinbar saloppe, jedoch im Kern ideell hoch aufgeladene Antwort des britischen Bergsteigers George Mallory auf die Frage, warum er den Mount Everest besteigen wolle. Mallorys drei Worte markieren exemplarisch Machbarkeitsdenken und das Fortschrittsmodell der Moderne. Hier zeigt sich, wie gerade die oberflächlich als rückständig, unwirtlich und lebensfeindlich ja schlichtweg unmodern erscheinenden Berge einen mit großer Bedeutung versehenen Schlüsselort der Moderne bilden. Die Auseinandersetzung mit Bergen eröffnet eine Projektionsfläche, in der Ideen und Vorstellungen von Moderne und dem modernen Menschen verhandelt werden. In dieser Übung versuchen wir daher ein spezifisches (Welt-)Bild der Moderne zu zeichnen, das sich beim Blick nach oben – auf die Erhabenheit der Berge – ergibt. Dazu steigen wir mit Francesco Petrarca auf den Mont Ventoux, entdecken mit dem Forscher William Tyndale am Matterhorn, warum der Himmel blau ist, bauen mit dem Architekten Bruno Taut die Berge als versöhnliches Habitat für den Großstadtmenschen nach, besuchen den Förster vom Silberwald in seiner Filmkulisse, ergründen den Erfolg dreieckiger Schokolade und betrachten viele weitere Zuschreibungen und Deutungen, die sich im Bergdiskurs aus der Nähe und der Ferne über die Zeit finden lassen.</p>			

Die zwei Kulturen

Do 10 – 12	wöch.	FRS 191, 5061	51 446 – A. te Heesen
<p>Mit den "zwei Kulturen" betonen wir in der Regel den Unterschied zwischen einer geisteswissenschaftlichen und einer naturwissenschaftlichen Kultur. Doch worum handelt es sich dabei? Welche Vorstellungen von Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft kommen dabei zum Ausdruck? Und gibt es wirklich nur „zwei“ Kulturen oder mehr? Die Übung wird sich den grundlegenden Texten seit dem 19. Jahrhundert zu diesem Thema – von Hermann von Helmholtz bis Bruno Latour – widmen und versuchen, neben einer präzisen Begriffs- und Bedeutungsbestimmung, auch aktuelle Positionen klärend mit einzubeziehen.</p>			

Erinnerungsorte der sowjetischen Geschichte

Entstehung – Veränderung – Aneignung, 1917-2010

Di 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5061	51 477 – R. Kindler/ U. Huhn
<p>In der Sowjetunion war die Zukunft gewiss, nur die Vergangenheit änderte sich jeden Tag. So lautet ein oft zitiertes Bonmot über den 1991 untergegangenen Staat. Heutzutage verhält es</p>			

sich anders: Die Zukunft Russlands ist offen, aber um die Vergangenheit soll nicht länger gestritten werden.

Wie aber wurde und wird diese Vergangenheit konstruiert? In der Übung geht es um das Problem, wie in der Sowjetunion und den beiden Nachfolgestaaten Russland und Ukraine mit der schwierigen sowjetischen Geschichte umgegangen wurde und wird. Anhand ausgewählter Schlüsselereignisse wie der Oktoberrevolution, der Kollektivierung der Landwirtschaft, der Industrialisierung, dem Großen Terror und dem Zweiten Weltkrieg werden Konstruktionen von Vergangenheit untersucht und auf ihre Bedeutung für die jeweilige Gegenwart hin befragt. Dabei stehen Kontinuitäten und Brüche zwischen dem sowjetischen und postsowjetischen Umgang mit der eigenen Geschichte im Zentrum der Betrachtung.

Schule und Jugend im geteilten Deutschland von 1945-1989

Mo 12 – 14	wöch.	DOR 24, 1.405	51 461 – R. Menzel/V. Wabnitz
<p>„Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“ – dieses auf Napoléon Bonaparte zurückgehende bonmot fand in den unterschiedlichen deutschen Herrschaftsformen des 20. Jahrhunderts vielfältige Anwendung. Nicht zuletzt die DDR galt und gilt vielen als eine „Erziehungsdiktatur“. Doch auch ein demokratischer Staat wie die BRD verbindet mit seinem Schul- und Bildungssystem ein bestimmtes Ziel, nämlich die Heranbildung der Kinder und Jugendlichen zu mündigen, demokratiefähigen Bürgern. Vor diesem Hintergrund geht das Seminar der Entwicklung pädagogischer Konzepte in ihrer Wechselwirkung mit dem allgemeinen gesellschaftspolitischen Wandel in BRD und DDR von 1945 bis 1989 nach. Im Zentrum steht dabei die Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem Herrschaftsanspruch der Systeme, der sich in den zeitgenössischen pädagogischen Ansätzen zeigt, und der „eigensinnigen“ jugendlichen Alltagspraxis, die sich im Schulalltag und in den spezifischen Jugendkulturen spiegelt.</p>			

Zensurpolitik und Zensurpraxis im preußischen Vormärz

Di 18 – 20	wöch.	MO 40, 219/20	51 481 – B. Holtz
------------	-------	---------------	--------------------------

Autobiographische Dokumente als Quellen russlanddeutscher Geschichte und Kultur

Di 14 – 16	wöch.	MO 40, 219/20	51 482 – E.-M. Auch.
------------	-------	---------------	-----------------------------

Lektürekurs zur Geschichte Aserbaidschans

Fr 12 – 14	wöch.	FRS 191, 5061	51 483 – R. Mirzayev
------------	-------	---------------	-----------------------------

BZQ-01, fachspezifisches Anwendungswissen

Übungen

Wissenschaftliches Publizieren in Fachzeitschriften

Do 14 – 16	wöch.	DOR 24, 1.404	51 440 – M.-L. Bott
<p>Wie gestalten wir eine eigene Forschungsarbeit zur Publikation in einer Fachzeitschrift? An publizierten Musterbeispielen sowie eigenen Arbeiten „in progress“ machen wir uns alle Elemente der Gliederung bewußt, diskutieren verschiedenen Funktionen von Titel und Zwischentiteln, Einleitungs- und Schlußteil, Fußnoten, mögliche Variationen des Argumentationsaufbaus und des Stils.</p>			

Angewandte Geschichte I: Geschichte schreiben für populäre Medien (Schreibwerkstatt)

Fr 12 – 14	wöch.	MO 40, 219/20	51 455 – A.Schug
<p>Im Rahmen der Lehrveranstaltungsreihe zur Angewandten Geschichte sollen theoretisch und praktisch die Anforderungen an die journalistische Darstellung von Geschichte erörtert und anhand eines eigenen Publikationsprojekts ausprobiert werden. So sollen zu ausgewählten Personen der Geschichte kompakte Kurzbiografien erarbeitet werden, die als enriched E-Books dann möglichst mit multimedialem Content publiziert werden. Die Übung bietet die Möglichkeit, unter eigenem Namen erste Publikationserfahrungen zu sammeln, den redaktionellen Prozess bis zur Publikation sowie grundlegende Arbeitsschritte des Verlegens kennen zu lernen.</p>			

Angewandte Geschichte II: Erstellung eines interaktiven, multimedialen Berlinreiseführers für mobile Endgeräte

Fr 14 – 16	wöch.	MO 40, 219/20	51 456 – A. Schug
<p>Im Rahmen der Lehrveranstaltungsreihe zur Angewandten Geschichte soll in der Übung ein interaktiver, multimedialer Kulturführer zu Berlin erstellt werden. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit Filmemachern, einem Grafiker, Autoren sowie Informatikern der HTW Berlin (Games Lab) umgesetzt. Aufgabe der Studierenden wird unter Anleitung die Recherche, Produktion von Texten über Sehenswürdigkeiten sowie die multimediale Aufbereitung sein.</p>			

Die DDR in der politischen Bildung der Bundesrepublik

Fr 10 – 12	wöch.	DOR 24, 1.405	51 442 – E. Demke
<p>Die Vermittlung von Zeitgeschichte im Rahmen der politischen Bildung stellt ein wichtiges Berufsfeld für Historiker dar; zugleich ist sie ein Feld der Geschichtspolitik, dessen Akteure, Schwerpunkte und Zielsetzungen ihrerseits historisch zu analysieren sind. Die Veranstaltung verbindet am Beispiel der DDR-Geschichte als Thema der politischen Bildung die historische Analyse mit der Übung spezifischer berufsrelevanter Kompetenzen. Im ersten Teil wird bei der Analyse von Akteuren, typischen Deutungen und Auffassungen über angemessene Formen der Vermittlung bis in die frühen sechziger Jahre ausgegriffen. So wird der Einfluss gewandelter Rahmenbedingungen besonders deutlich, können Renaissance erkannt und Traditionen verortet werden. Dabei wird auch zu fragen sein, inwieweit die DDR als legitimatorisches Gegenbild zur jeweiligen Gegenwart dient. In der zweiten Phase der Veranstaltung, für die individuellen Aufgaben und ein Block-Termin vorgesehen sind, üben sich die Teilnehmer in Darstellungsformen wie der Begutachtung, Evaluation oder Bewerbung von Projekten der politischen Bildung.</p>			

EDV-Arbeitstechniken für Historiker/innen: Grundlagen

Do 16 – 18	wöch.	DOR 26, 118	51 580 – R. Hohls
------------	-------	-------------	--------------------------

Digitale Revolution. Technik- und Kulturgeschichte der elektronischen Medien, des Computers und der Datenverarbeitung

Mi 12 – 14	wöch.	MO 40, 219/20	51 581 – R. Hohls
------------	-------	---------------	--------------------------

Schreibwerkstatt: Rezensionen schreiben

Mi 16 – 18	wöch.	MO 40, 219/20	51 582 – C. Prinz
------------	-------	---------------	--------------------------

Grundlagenmodul Fachdidaktik

Grundlagenseminare

Einführung in die Fachdidaktik Geschichte (GS I)

Di 10 – 12	wöch.	FRS 191, 5008	51 553 – B. Bayer
<p>Das Grundlagenseminar (GS I) bereitet die Studierenden vor allem theoretisch auf ihre Rolle als kompetente Vermittler von Geschichte vor, indem Zielsetzungen, Inhalte, Methoden, Medien und andere grundlegende Aspekte der Fachdidaktik Geschichte kennen gelernt, analysiert und diskutiert werden. Bedingungen und Entscheidungen für den Zugang zur Geschichte sowie Perspektiven eines modernen Geschichtsunterrichts werden erörtert. Mit diesem Seminar werden die theoretischen Voraussetzungen geschaffen, eine konkrete Stundenplanung im GS II zu erstellen. Es ist deshalb vorteilhaft, die beiden Grundlagenseminare nacheinander zu belegen. Das GS I schließt zum Ende des Semesters mit einer Klausur ab.</p>			

Einführung in die Didaktik Geschichte (GS I)

Di 8 – 10	wöch.	FRS 191, 5008	51 557 – M. Toepfer
<p>Das Grundlagenseminar I bereitet die Studierenden vor allem theoretisch auf ihre Rolle als kompetente Vermittler von Geschichte vor, indem Zielsetzungen, Inhalte, Methoden, Medien und andere grundlegende sowie aktuelle Aspekte der Geschichtsdidaktik kennen gelernt, analysiert und diskutiert werden. Diese Veranstaltung bereitet auf das Grundlagenseminar II vor und muss daher als erstes geschichtsdidaktisches Seminar besucht werden.</p> <p>Die Leistung wird durch regelmäßige aktive Teilnahme, die Übernahme eines Referats sowie durch eine erfolgreich bestandene Klausur erbracht.</p>			

Einführung in die Theorie und Didaktik der Geschichte (GS I)

Mi 12 – 14	wöch.	DOR 24, 1.405	51 563 – T. Sandkühler
------------	-------	---------------	-------------------------------

Und die wichtigsten Veranstaltungen am Ende:

Nicht-Martins Filmclub

vsl. Do 19 – 22	wöch.	FRS 191, 5008	Wir und Du
<p>Am Donnerstagabend sollen Filme mit historischem Mehrwert durch ein kurzes studentisches Impulsreferat vorgestellt, anschließend geschaut und in gemütlicher Atmosphäre diskutiert werden. Speisen und Getränke sind ausdrücklich erwünscht!</p> <p>Für Themen und eventuelle Zeit- und Raumänderungen bitte die Aushänge vor dem Fachschaftsraum (FRS 191, 5053) beachten.</p>			

Das wöchentliche FSI-Geschichte-Plenum

Mo 18 – 20	wöch.	FRS 191, 5053	Wir und Du
<p>Wissen, was an Deinem Institut passiert – Deine Fachschaftsinitiative hilft, organisiert, informiert und feiert – für Dich und mit Dir. Zur Fachschaft gehören alle eingeschriebenen Studierenden eines Faches. Am Institut für Geschichtswissenschaften studieren derzeit etwa 3.000 Menschen. Im Alltag wird der Begriff zumeist für die Interessenvertretung der Studierenden eines Faches gebraucht. Dies kann entweder ein gewählter Fachschaftsrat (FSR) oder eine frei zusammen gefundene Fachschaftsinitiative (FSI) sein, wie wir es sind. In eine Fachschaftsinitiative kann sich jede(r) einbringen, der oder die möchte. Hier erhältst Du Hilfe von Studies für Studies bei Problemen aller Art und die Gelegenheit Dein Institut aktiv mitzugestalten. Unser lebendiges Fachschaftsplenum tagt immer montags um 18:00 Uhr im Fachschaftsraum (FRS 191, 5053). Anschließend folgt ein nettes Beisammensein in wechselnden Kneipen. Zu beidem bist Du herzlich eingeladen.</p> <p>einige Aktivitäten der FSI:</p> <ul style="list-style-type: none">✓ Mitarbeit in der Kommission für Lehre und Studium (LSK) zur Überarbeitung der Bachelor- und Masterstudiengänge✓ Interessenvertretung der Studierenden in verschiedenen universitären Gremien, wie Berufungskommissionen, Prüfungsausschuss sowie Instituts- und Fakultätsrat✓ Bemühen um bundesweite und internationale Vernetzung der Studierenden der Geschichtswissenschaften durch BuFaTa und ISHA✓ Erstsemesterbegrüßung und -beratung✓ Bereitstellung von EWIMS und KEEVV✓ Partyorganisation✓ Kaffeeverorgung der Studierendenschaft			

Impressum

KEEVV – das kommentierte
Erstsemestereinführungs-Vorlesungsverzeichnis
Sophie Lange, Nikolai Okunew und Christian Faust [Redaktion und Layout]
Angaben sind dem Kommentierten Vorlesungsverzeichnis der Humboldt-
Universität zu Berlin (www.agnes.hu-berlin.de) entnommen [Text]